Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheckk. 8592 Hann. Bankkonten: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen d. Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (vorm. Volksw.)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 13 Rpf., Textanz. 77 mm breit, 75 Rpf. 3. Z. ist Preisliste 8 gültig. Bezugspreis: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellgeld 2 RM. d. Zust. durch Post 2,42 RM einschl. 33 Rpf. Postgeb. Die Beding. d. Lieferung rechtl. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 190 — Detmold, Mittwoch, 15. Juli 1942 — 147.(16.) Jahrgang

Auffallende Schwenkung in London

Anglo-amerikanisches Entsetzen über die Lage im Osten — Deutscher Vormarsch nicht mehr aufzuhalten — Timoschenko ohne Reserven? — Beweise der Schockwirkung in London

Dr. H. G. **Berlin**, 14. Juli. **In diesen Wochen, die für die weitere Entwicklung im Osten von größter Entscheidung sein werden, vollzieht sich nunmehr im englischen und amerikanischen Lager eine auffallende Schwenkung gegenüber dem bolschewistischen Bundesgenossen, dessen Lage man nicht nur für ernst und kritisch, sondern im Grunde wohl für unrettbar verloren ansieht. Nachdem jetzt erst die halbamtliche „Prawda" in Moskau in äußerst düsteren Farben die Entwicklung der militärischen Lage betrachtet und dabei darauf hinweist, daß wertvolle landwirtschaftliche Gebiete verloren gehen, die für die Aufrechterhaltung der Ernährung des Heeres wie des Volkes absolut notwendig sind, rücken plötzlich die Engländer und Amerikaner von der Sowjetunion ab und wollen mit einem Male nichts mehr davon wissen, daß sie vor noch nicht gar zu langer Zeit Molotow in die Hand versprochen haben, unbedingt eine zweite Front zur Entlastung der Sowjets „irgendwo in Europa" zu errichten. Davon könne jetzt keine Rede sein, sagt man. Um diese Schwenkung aber nicht allzu sehr als Verrat erscheinen zu lassen, heißt es wieder auf der anderen Seite, trotz des Risikos müßte den Sowjets dennoch rasch und ausreichend Hilfe gewährt werden. Im Hintergrund jedoch lauert die Furcht, daß sowohl die Engländer wie auch die Amerikaner am Don geschlagen werden könnten!**

Im Vordergrund der Berichterstattung der englischen Presse stehen jedenfalls die erschütternden Meldungen von der Ostfront. Besonders charakteristisch ist die englische Beurteilung der militärischen Lage der Sowjets in einem Leitartikel der „News Chronicle", in dem es heißt: „Die deutschen Erfolge sind geradezu erstaunlich. Wir dürfen uns keinen Illusionen mehr hingeben, denn die Widerstandskraft der Sowjets ist im Weichen und Schritt für Schritt geht der deutsche Vormarsch weiter. Die Nachrichten aus Rußland sind ernst und es besteht kaum Aussicht, daß dies sich ändern wird. In den letzten zehn Tagen haben die Deutschen gewaltige Fortschritte gemacht, und sie bedrohen jetzt die reichen landwirtschaftlichen Gebiete hinter der Ukraine. Sie haben weiter den ungeheuren Vorteil, über Eisenbahnen zu verfügen, die es ihnen gestatten, große Truppenverbände an den Punkten zu konzentrieren, an denen sie angreifen beabsichtigen."

Man sieht also, daß die englische Presse und der englische Rundfunk eine auffällige Schwenkung vornehmen. Während es noch vor wenigen Wochen hieß, die deutschen Armeen hätten in den Winterschlachten gewaltige Verluste erlitten und seien völlig ausgeblutet, muß man jetzt plötzlich zugeben, daß das Ausmaß der jetzigen deutschen Offensive alles bisherige übertreffe und die deutsche Offensive — rund heraus gesagt — auch für die Engländer selbst eine tödliche Gefahr zu werden beginne. Die deutschen Operationen, so heißt es im echt englischen Jargon, seien kein Glücksfall, sondern mit kalter Berechnung geplant.

Weitere Beweise für die Schockwirkung in London über die deutschen Erfolge im Osten:

„Times": „Die Vorteile, welche die Deutschen während des vergangenen Winters errungen haben, machen sich jetzt geltend. Angesichts der Durchschneidung der Bahnlinie Moskau—Rostow sind die Russen auf viel kompliziertere Eisenbahnverbindungen angewiesen."

„Daily Herald": „Die Gefahren, die Rußland bedrohen, sind im Wachsen begriffen."

„News Chronicle": „Der Ton der aus Moskau eintreffenden Frontberichte ist seit Ausbruch des deutsch-russischen Krieges noch nie so ernst gewesen, wie gerade jetzt, und diese Berichte geben zweifellos die in Rußland herrschende Stimmung wider."

„Exchange Telegraph": „Die deutsche Offensive hat sich auf eine Frontlänge von 400 Kilometer erweitert. Im Sektor Woronesch gelang es den Deutschen, stark verteidigte sowjetische Stellungen zu stürmen, ferner gelang es

(Fortsetzung nächste Seite)

Angriffsfront nach Süden verbreitert

Zäh verteidigte Stellungen durchbrochen — Briten verloren 21 Flugzeuge

Aus dem Führerhauptquartier, 14. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südabschnitt der Ostfront ist die deutsche Angriffsfront nach Süden verbreitert worden. Zäh verteidigte Stellungen wurden durchbrochen. In Verfolgung des Feindes stießen schnelle Truppen tief in die Bewegungen der Sowjets hinein und zerschlugen auf dem Rückmarsch befindliche Kolonnen aller Waffen. Rollende Luftangriffe richteten sich mit verheerender Wirkung gegen den zurückflutenden Feind. Nordwestlich Woronesch schossen Panzerverbände eine feindliche Kräftegruppe in raschem Vorstoß ein.

Im mittleren Frontabschnitt wurden mehrere örtliche Angriffe des Feindes abgewiesen und Bereitstellungen der Sowjets zerschlagen.

Bei Säuberungsaktionen im ehemaligen Wolchow-Kessel wurde der Oberbefehlshaber der zweiten Sowjet-Stoßarmee, Generalleutnant Wlassow, aus seinem Versteck herausgeholt.

In Ägypten nur örtliche Gefechtstätigkeit im Gebiet von El Alamein. In Luftkämpfen und durch Flakartillerie verloren die Briten 12 Flugzeuge.

Vor der Küste von Palästina erzielte ein deutsches Unterseeboot zwei Torpedotreffer auf einem Tanker, der in einem stark gesicherten Geleitzug fuhr.

Auf Malta wurden die Luftstützpunkte durch deutsche und italienische Kampffliegerverbände pausenlos bekämpft.

Vor der englischen Südküste versenkten leichte Kampfflugzeuge einen britischen Bewacher.

An der Kanalküste wurden gestern vier feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Britische Bomber griffen in der letzten Nacht mehrere Orte im rheinisch-westfälischen Gebiet an. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. Hauptsächlich in Wohnvierteln der Stadt Duisburg entstanden Gebäudeschäden. Fünf der angreifenden Flugzeuge wurden zum Absturz gebracht.

Beginn der Produktionsdebatte im Unterhaus

Lyttleton zum britischen Rüstungsstand — Schiffsraummangel Englands Hauptsorge

hw. **Stockholm**, 15. Juli. Am Dienstag begann im Unterhaus als erste der neuen parlamentarischen Auseinandersetzungen, die dem englischen Volk Trost für die Niederlagen auf den Schlachtfeldern und neuen Glauben an die Weisheit seiner Regierung beibringen sollen, die Produktionsdebatte. Sie wurde eröffnet von Minister Lyttleton mit längeren Darlegungen über die Flugzeug-, Tank- und Schiffserzeugung.

Er versicherte, England könne insbesondere stolz sein auf die Entwicklung seiner Flugzeugproduktion. England habe die qualitative Führung, mit der es in den Krieg gegangen sei, auf dem Gebiet der Flugzeugproduktion aufrechterhalten. In bezug auf die Tankproduktion versicherte Lyttleton, England stelle jetzt Tanks her mit einer für alle Schlachten des heutigen Krieges ausreichenden Feuerstärke. Die in der Libyendebatte geübte Kritik an den englischen Tanks ist also nach seiner Ansicht unzutreffend. Er sagte nur, 1940 habe England auf Leben und Tod Flugzeuge haben müssen. Im Jahre danach seien es die Tanks gewesen, die im Vordergrund standen, heute die Schiffe.

Nach einer Lobeshymne auf die englisch-amerikanischen Produktionsausschüsse gab er bekannt, daß es keine gesonderten englischen oder amerikanischen Bedürfnisse mehr gebe, sondern nur noch gemeinsame, die aus den gemeinsamen Quellen gedeckt werden sollen.

Die Ausführungen des englischen Produktionsministers über die Schiffahrtsfrage ließen jedenfalls, wie auch der englische Nachrichtendienst hervorhebt, keinen Zweifel daran, daß der Schiffsraum im Mittelpunkt aller Produktionssorgen steht. Lyttleton versuchte deshalb, mit der amerikanischen Schiffsproduktion zu triumphieren, die er „fast unschätzbar" nannte. In England sei aber etwas zu machen durch bessere Nutzung der Reserven und bessere Ideen für Einheiten.

Flugzeugproduktionsminister Sleighellin gab sodann zu, daß die deutsche Luftwaffe vollkommen neue Typen hervorgebracht habe. Er behauptete trotzdem, daß die neuen englischen Flugzeuge besser seien, und verstieg sich zu der Behauptung, die englischen Bomber seien die besten der Welt. Außerdem habe man einen neuen Typ für die Torpedoflugzeuge entwickelt und andere Flugzeuge für die Anwendung von Torpedos umgebaut. Gute Transportflugzeuge seien in den USA. in der Herstellung begriffen. Bemerkenswert war der Hinweis des Flugzeugproduktionsministers, daß England weiterhin den größten Teil seines Bedarfs an Flugzeugen durch die eigene Produktion decken müsse. Von Amerika scheint da wenig zu erwarten zu sein.

Auf einer Vormarschstraße im Südabschnitt der Ostfront.

In langen Kolonnen ziehen Flüchtlinge, denen die auf dem Rückzug befindlichen Bolschewisten die Dörfer in Brand gesteckt haben, an den vorgehenden deutschen Truppen vorbei nach hinten.
PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Dieck (Sch)

Großadmiral Raeder in Narvik.

Anläßlich seiner Reise nach Norwegen besichtigte der Großadmiral auch die Hafenanlagen von Narvik. Ein Ritterkreuzträger hält hier dem Großadmiral an Ort und Stelle einen Vortrag über die Kämpfe der Zerstörer am 9. 4. 1940.

PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Weinkauf (Sch)

„Nicht im öffentlichen Interesse"

Attlee verweigert über die Verluste der letzten beiden nach Malta bestimmten Geleitzüge die Auskunft.

Stockholm, 14. Juli. Der Stellvertretende Premierminister Attlee weigerte sich, wie Reuter meldet, am Dienstag im Unterhaus die Anzahl und den Frachtraum der von den beiden letzten Geleitzügen für Malta verlorengegangenen Frachter zu nennen. Er erklärte, es steht „nicht im öffentlichen Interesse", solche Einzelheiten anzugeben. Der Labour-Abgeordnete Richard Stokes erklärte: „Auf Attlees Vorschlag stelle ich eine Frage: warum ist es möglich, Genaueres über die Flottenverluste, dagegen nicht über die Handelsschiffsverluste anzugeben?" Attlee erwiderte unter Gelächter: „Gewiß, ich habe gesagt, daß Stokes die Frage stellen könnte und ich habe ihm eine Antwort erteilt."

„Nicht im öffentlichen Interesse" ist ja bekanntlich die britische Umschreibung für erlittene Verluste, an die sich die Welt nun schon gewöhnt hat. Es fragt sich nur, wie lange sich die „Unterhäusler" und insbesondere das britische Volk noch mit derartigen faulen Ausreden abspeisen lassen.

Sieben Schiffe an einem Tag!

Der Verlust ließ sich nicht länger verheimlichen.

Stockholm, 14. Juli. Nach Meldungen aus Washington gab das USA.-Marine-Departement am Montag die Versenkung von vier Schiffen durch U-Boote der Achse bekannt, selbstverständlich erst, nachdem Ueberlebende an Land gebracht worden waren, so daß eine weitere Verheimlichung des Verlustes dieser Schiffe nicht mehr möglich war. Gleichzeitig mußte der kanadische Marineminister in Ottawa mitteilen, daß „vor etwa einer Woche" drei Schiffe im St.-Lorenz-Golf torpediert und versenkt wurden. Sieben Schiffe an einem Tage! Da stehen die Ziffern der Stapelläufe, die man zeitweise zur Aufmunterung bekanntzugeben für nötig hält, weit zurück.

In zahllosen Einsätzen bewährt.

Der Jagdeinsitzer He 113 der Heinkelwerke, der in zahllosen Luftkämpfen den Sieg davongetragen hat. Es handelt sich um einen freitragenden Tiefdecker in Ganzmetall-Bauweise. Das Fahrgestell der Maschine, die mit einer schweren Bewaffnung ausgerüstet ist, kann in die Flügel eingezogen werden.

Scheri-Bilderdienst-M.

Der Don

Der viertgrößte Strom Europas.

Der Kampf am Don hat diesen viertgrößten Strom Europas in den Mittelpunkt des Weltinteresses gerückt. Mit seinen fast 2000 Kilometern Länge ist er beinahe zweimal so groß wie der Rhein. Sein Stromgebiet bedeckt eine doppelt so große Fläche wie das Stromgebiet des Rheins.

Der Don entspringt einem kleinen See, dem Iwan-Osero, etwas südlich von Moskau. Während am Südende des Sees der Don ausfließt, um nach langem Lauf das Asowsche Meer zu erreichen, entfließt dem Nordende des Iwan-Osero ein anderer Fluß, der Schat, der später in die Oka, den wichtigen Nebenfluß der Wolga, einmündet. Hier sind somit die Wolga und der Don, die Stromgebiete des Schwarzen und des Kaspischen Meeres, auf eine allerdings recht umständliche, aber doch natürliche Weise verbunden. Das veranlaßte Peter den Großen, den Oberlauf des Don und auch den Schat zu kanalisieren und hier unter der Bezeichnung „Epiphaniewo-System" die erste künstliche Wasserstraße Rußlands zu schaffen. Diese Wasserstraße hat aber längst jede Bedeutung verloren, und die Gräben sind sogar größtenteils zugeschüttet worden.

Wirft man einen Blick auf die Karte Osteuropas, so erkennt man erstaunt, daß der Stromlauf des Don fast parallel demjenigen des Dnjepr unterhalb der Stadt Orscha verläuft. Fast jedem Knick des Don entspricht ein ebensolcher beim Dnjepr. Sogar der berühmte Dnjepr-Bogen findet am Unterlauf des Don eine Parallele, und der östlichste Punkt des Don-Bogens ist nur wenige Dutzend Kilometer von einem Knick der Wolga entfernt. Uebrigens weist auch der Don ein hohes, abschüssiges rechtes Ufer auf, das sich zuweilen bis zu 65 Meter über den Stromspiegel erhebt, und ein niedriges, flaches linkes Ufer, das bei Hochwasser überschwemmt wird.

Zunächst fließt der Don durch eine leicht gewellte Landschaft, dann zieht sich der Mittel- und der Unterlauf durch eine typische frühere Steppenlandschaft hin, die flach wie ein Tisch ist und nur von wenigen Flußläufen durchschnitten wird. Die wichtigsten Nebenflüsse des Don sind rechts der Donez, links die kleineren Flüsse Woronesch, Chopjor und Medwediza. Am östlichsten Punkt seines Laufes erreicht der Don bereits eine Breite von 500 Meter, an der Mündung ist er bei Normalstand über 600 Meter breit.

Die Quelle des Don liegt nur 141 Meter über dem Meeresspiegel. Sein Gefälle ist somit äußerst gering, etwa 300mal kleiner als beim Rhein. Seine Strömung ist daher sehr schwach, und nicht umsonst wird er von seinen Anwohnern als „Stiller Don, Don Iwanowitsch" besungen.

Wie gesagt, durchfließt der Don eine frühere Steppenlandschaft, die heute fast durchweg zu Ackerland geworden ist. Das völlige Fehlen von Wäldern im Stromgebiet des Don bringt große wasserwirtschaftliche Schwierigkeiten mit sich. Bei der Schneeschmelze schwillt der Strom ungeheuer an und erreicht dabei bereits an seinem mittleren Lauf eine Höhe von 13 Meter über dem Normalstand. Wehen nun am trichterförmigen Asowschen Meer westliche Winde, so wird das Wasser den Don hinaufgetrieben. In solchen Fällen erreicht das Hochwasser am unteren Don den fast unglaublichen Stand von 20 Meter über dem Normalstand. Was das bei der flachen, niedrig gelegenen Steppenlandschaft bedeutet, kann man leicht ermessen!

Der Don friert an seinem Oberlauf gewöhnlich bereits am 1. November, am Unterlauf um den 6. Dezember zu, um erst am 14. April bzw. am 21. März sich vom Eise wieder zu befreien. Somit gestatten die Eisverhältnisse eine Schiffahrt am oberen Don nur an ungefähr 187, am unteren an 282 Tagen im Jahr.

Allerdings begegnet die Don-Schiffahrt auch in den eisfreien Monaten großen Schwierigkeiten. Wenn dieser Strom

Ritterkreuz für bewährten Flugzeugführer

Berlin, 14. Juli. **Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Feldwebel Steffen, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.**

Vorsichtige Stimmen aus Auchinlecks Hauptquartier

vm. **Ankara**, 15. Juli. Im Hauptquartier Auchinlecks hat man sich offenbar unzweckmäßigen Optimismus gründlich abgewöhnt. Während die von London aus lancierten Presse- und Rundfunknachrichten von erfolgreichen Vorstößen gegen Rommels El-Alamein-Stellung faseln, ertönt die Stimme des britischen Hauptquartiers aus dem Kairoer Sender erheblich gedämpfter. „Vereinzelte Vorstöße unserer achten Armee" — so hörte man am Montagnachmittag auf Welle Kairo — „dürfen keineswegs vorschnell so ausgelegt werden, als ob die Initiative bereits in britischen Händen wäre. Es gilt vielmehr nüchtern festzustellen, daß diese zumindest im Südabschnitt der El-Alamein-Front noch beim Gegner liegt. Ebenso verfrüht ist es, behaupten zu wollen, daß an der Front irgendwelche Aenderungen zugunsten der Briten eingetreten sind." — London scheint diese nüchternen Lageschilderungen offenbar verschweigen zu wollen.

Suez-Kanal für Frachter gesperrt.

hn. **Rom**, 15. Juli. **Wie die Mittagsausgabe des Giornale d'Italia meldet, ist der Suez-Kanal für Frachter gesperrt worden. Die Türkei erhält seit drei Wochen keine Warensendungen aus den Vereinigten Staaten.**

auf 1500 und sein Nebenfluß, der Donez, auf 200 Kilometer offiziell schiffbar sind, so ist das nur bedingt gesagt, da sich am Don nicht weniger als 270 quer über das ganze Stromgebiet hinziehende Untiefen befinden; der Unterlauf des Don ist z. B. nur an 60 Tagen im Jahr, nämlich zur Zeit des Hochwassers, wirklich schiffbar.

So ungünstig der Don für die Schiffahrt ist, um so größere Möglichkeiten bietet er der Fischerei. Schon das Asowsche Meer mit seinem ruhigen seichten, salzarmen Wasser bietet einen idealen Fanggrund; beim „stillen" Don trifft das in noch größerem Maße zu.

Der Versuch ist mehrfach unternommen worden, die verkehrstechnische Bedeutung des Don zu vergrößern. Bereits der Sultan Suleiman der Prächtige unternahm es im 16. Jahrhundert, den Don am östlichsten Punkt seines Laufes mit der Wolga zu verbinden. Aber die Wasserscheide besteht hier aus einem Granit-Höhenrücken, und so hatte dieses Vorhaben ebenso wenig Erfolg wie der in Angriff genommene Kanalbau Peters des Großen. Auch die Bolschewisten haben nach mehr als zehnjähriger Bauzeit den Plan eines Wolga-Don-Kanals nicht verwirklichen können.

Der Name „Don" ist skythischen Ursprunges. „Don" bedeutet in der Sprache dieses den Iranern verwandten Volkes „Fluß", „Wasser", und diese selbe Verbindung eines „D" mit einem „N" finden wir auch bei anderen Strombezeichnungen im südöstlichen Europa wieder, das vor zweieinhalbtausend Jahren von Skythen bewohnt war; so beim Dnjepr, dem Dnjestr, auch bei der Donau ist dieses einzige aus der skythischen Sprache überhaupt erhaltene Wort bis auf unsere Tage lebendig geblieben. Unter der Bezeichnung „Tanais" erwähnte Herodot den Don in seiner Erdbeschreibung als „8. skythischen Fluß". Der byzantinische Geschichtsschreiber Prokopius hat uns überliefert, daß im 5. bis 8. Jahrhundert sich verschiedene slawische Völker an den Ufern des Don angesiedelt haben. Allerdings verwüsteten Ueberfälle verschiedener mongolischer Steppenvölker, darunter der Tataren, Chasaren und Bulgaren, ja sogar der Syrer und Araber das Land am Don derart, daß der Moskauer Metropolit Pimen, der im Jahre 1389 über den Don nach Konstantinopel gefahren war, die Landschaft als eine von Trümmern bedeckte Wildnis beschrieb.

Im 15. und 16. Jahrhundert lag das Gebiet am unteren Don noch weit außerhalb der Grenzen des Moskauer Staates, dicht am Machtbereich des Osmanischen Reiches. Hier siedelten sich Menschen aus dem ganzen damaligen „Rußland" an, um Viehzucht, Ackerbau, Handel und auch das Räuberhandwerk zu treiben. So entstand das Gemeinwesen der Don-Kosaken; die Don-Kosaken bildeten mehrere Jahrhunderte hindurch einen eigenen Staat unter der Oberhoheit des Zaren und verteidigten die Südgrenze gegen Türken und Tataren. Im Laufe der Jahrhunderte bildeten sich die Don-Kosaken zu einem ganz besonderen Menschenschlag heraus, mit eigenen Traditionen und einer eigenen inneren Verfassung. Sie genossen bis zur bolschewistischen Revolution große Freiheiten, waren meist begütert, und die Männer von 18. bis zum 60. Lebensjahre militärdienstpflichtig. Nach der Volkszählung von 1897 gab es am Unteren Don eine Million Kosaken und etwa ebenso viele Nichtkosaken, die in den Städten wohnten.

Die Don-Kosaken erkannten den bolschewistischen Umsturz 1917 nicht an. Unter der Führung ihres Oberhauptes, des Ataman Krasnow, erhoben sie sich gegen die bolschewistische Herrschaft und schlossen ein Bündnis mit den deutschen Militärbehörden ab. Zwei Jahre dauerte der Kampf der Don-Kosaken gegen die Sowjets, bis die Kosaken endlich der Uebermacht weichen und zu einem großen Teil sich ins Ausland begeben mußten.

Sie wollen es genau wissen

Stockholm, 14. Juli. Der britische Kriegsminister, Sir James Grigg, gab am Dienstag, wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, im Unterhaus bekannt, daß zusätzlich zu den regelmäßigen Informationen, die über die Panzerkriegführung im mittleren Osten dem Kriegsministerium zugehen, nunmehr auch ein britischer Offizier aus dem mittleren Osten zur Berichterstattung nach London berufen worden ist.

Würgender Griff der deutschen Einkesselung

Der Sieg am südlichen Abschnitt der Ostfront wird ausgenützt

Berlin, 14. Juli. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, haben im südlichen Abschnitt der Ostfront schnelle deutsche Truppen die Rückzugsbewegungen des Feindes überflügelt und sind tief in seine rückwärtigen Verbindungen hineingestoßen. Da den Bolschewisten der Rückzug nach Osten verlegt ist, entstanden an mehreren Verkehrsknotenpunkten durch das Zusammentreffen der von Norden nach Süden und von Westen nach Osten planlos und ungeordnet zurückflutenden Kolonnen des Feindes Stauungen und Verstopfungen, die das Ziel der Angriffe des Heeres und der Luftwaffe waren. Besonders im Raum zwischen dem Nord-Donez und dem Donez wurden Artillerie- und Infanteriekolonnen wirkungsvoll von deutschen Kampfflugzeugen bombardiert und über 200 mit Truppen und Material beladene Kraftfahrzeuge vernichtet.

Bei dem Vorstoß einer deutschen Division auf eine kilometerlange, dicht aufgeschlossene feindliche Kolonne wurden den Bolschewisten durch Flakartillerie und schwere Infanteriewaffen hohe Verluste an Menschen und Material beigebracht. Weitere Verluste hatte der Feind auch am nördlichen Donez bei Bombenangriffen deutscher Kampfflugzeuge gegen aufgestaute Kolonnen 12 Geschütze und 15 Zugmaschinen einer feindlichen Artillerieabteilung wurden beim Ueberschreiten des Flusses durch Volltreffer vernichtet.

Bei Säuberungskämpfen in dem neugewonnenen Gebiet wurden von den deutschen Truppen mehrere Bunker mit Panzerkuppeln zerstört und erneut Hunderte von Gefangenen eingebracht. Die Luftwaffe unterstützte die vorbringenden deutschen Truppen und belegte feindliche Ortsunterkünfte und Widerstandsnester wirksam mit Bomben. Verschiedentlich versuchte der Feind Gegenangriffe, doch wurden diese in erbitterten, für den Feind verlustreichen Gefechten zurückgeschlagen.

In kühnem, überraschendem Vorstoß mitten durch das noch von Bolschewisten besetzte Kampfgelände schlossen deutsche Panzer westlich Woronesch eine feindliche Kräftegruppe ein, die an den Vortagen verschiedene vergebliche Entlastungsangriffe durchgeführt hatte. Die eingeschlossenen Bolschewisten sind im Begriff, dem würgenden Griff der deutschen Einkesselung zu erliegen. Nördlich Woronesch zerschlug die Luftwaffe zahlreiche Entlastungsangriffe der Bolschewisten und bombardierte in pausenlosem Einsatz feindliche Kolonnen, die dem Ufer des Don zustrebten.

Im rückwärtigen feindlichen Gebiet unterlag der feindliche Eisenbahnverkehr heftigen Luftangriffen. Zahlreiche Züge, Bahnhöfe und Bahnstrecken wurden durch Volltreffer schwer mitgenommen, so daß anhaltende Brände entstanden. Deutsche Jäger sicherten den Luftraum über dem Kampfgebiet und schossen 35 feindliche Flugzeuge ab, während weitere 15 bolschewistische Flugzeuge bei einem Tiefangriff auf einem Feldflugplatz am Boden zerstört wurden.

Zweite Front oder nicht — das ist die Frage

England und die Vereinigten Staaten rücken vom bolschewistischen Bundesgenossen ab

Dr. H. G. **Berlin**, 14. Juli. Die stöhnenden Hilferufe der mächtig zusammengeschlagenen Bolschewisten nach Errichtung einer zweiten Front in Westeuropa zur Entlastung der bolschewistischen Armeen haben den englisch-amerikanischen Blätterwald in mächtiges Rauschen versetzt. Es ist dabei geradezu belustigend, die verschiedenartigen Meinungen hierüber zu studieren. Auf eine Formel gebracht: die einen erklären, die Errichtung einer zweiten Front ist gegenwärtig nicht aktuell — die anderen: nicht mehr — die dritten schließlich: noch nicht aktuell. Die einen sagen, es müsse die zweite Front nunmehr auch mit Risiko aufgestellt werden, während die anderen dumpf fragen: ist es nicht schon zu spät hierzu? Mehr und mehr tritt dabei die Tendenz in der englischen, aber auch in der nordamerikanischen Presse zutage, von den eingegangenen Verpflichtungen gegenüber den Moskauer Machthabern zur Errichtung einer zweiten Front sachte abzurücken, wie das z. B. „Life" und „Time" in USA. tun. Die amerikanische Wochenzeitung „Life" fragt z. B. in einer Betrachtung zur politischen Lage, was eigentlich bei der Molotow-Reise nach England und den USA. herausgekommen sei, und beantwortet diese Frage mit den lakonischen Worten, Großbritannien habe einen militärischen Beistandspakt auf 20 Jahre abgeschlossen, während für die USA. nicht mehr und nicht weniger als ein — Foto herausgesprungen sei, auf dem man Molotow zusammen mit Roosevelt sehe.

Deutlicher kann man es nicht sagen, daß man plötzlich auf die bolschewistische Karte in militärischer Hinsicht nichts mehr gibt!

Aehnliche Rückzieher macht die Londoner „Times", die den einst so gepriesenen Bundesgenossen in Moskau unter den übrigen Verbündeten wie Griechenland, Jugoslawien usw. rangieren läßt. Klipp und klar wird erklärt, in dem Bündnisvertrag zwischen Sowjetrußland und England sei Molotow die Errichtung einer zweiten Front nicht bindend zugesichert worden. Noch deutlicher findet man diese höchst bemerkenswerte Auffassung im „News Chronicle", wo es heißt, daß viele Politiker der Ansicht seien, daß man an eine zweite Front nicht eher denken dürfe, als sich die Lage in Nordafrika geklärt und gesichert sei. Wenn das Blatt dann sagt, daß man trotz dieser Gefahr die zweite Front errichten müsse, so stellt dies lediglich eine Art Alibi gegenüber dem enttäuschten bolschewistischen Bundesgenossen dar, der jetzt vergeblich seine Stimme mahnend erhebt, ihm doch zu helfen.

Dazu ist aber England praktisch nicht in der Lage. Dafür ist die bereits gestern gemeldete Aeußerung Attlees in einem Londoner Klub der sprechendste Beweis. Als er von mehreren Unterhausmitgliedern über die deutschen Versenkungsziffern befragt wurde, hatte er bekanntlich geantwortet: Ja, das ist vollkommen richtig! Die deutschen Ziffern stimmen mit unseren überein und das ist gerade das traurige an der Sache."

England vorenthält der Bevölkerung bewußt wahre Nachrichten.

Genf, 14. Juli. Der Londoner „Times" zufolge erklärte der Bischof von Bradford, Dr. Blunt, in einer in Bradford gehaltenen Rede u. a., man müsse sich endlich dazu entschließen, ganz offen der eigenen Regierung gegenüber festzustellen, daß sie in der Stunde höchster Gefahr bewußt, aber völlig zu unrecht dem britischen Volk die die wahre militärische Lage klärenden Nachrichten vorenthalte.

Auffallende Schwenkung in London

(Fortsetzung von Seite 1.)

dem Angreifer, über den Don Verstärkungen auf das Ufer zu werfen."

Der Sowjetagitator Ehrenburg in einem Artikel bei United Preß, dem amerikanischen Nachrichtenbüro: „Es ist dem Feind gelungen, die Artérie zu durchschneiden, die Moskau mit Rostow verbindet, und ein weites, fruchtbares Gebiet zu besetzen."

Moskauer Heeresbericht: „Im Raum von Woronesch haben starke deutsche Verbände noch heftigen Kämpfen einen Durchbruch erzwungen."

Diese Auswahl zeigt einmal den tatsächlichen Umfang und die Bedeutung der deutschen Operationen, andererseits die zwingende Notwendigkeit für die Sowjets, den Engländern und Amerikanern den Ernst der Lage nunmehr zuzugestehen und die Weltöffentlichkeit auf kommende Katastrophen vorzubereiten.

Militärisch bedeutsam erscheint dabei eine türkische Betrachtung, die davon spricht, die deutsche Erkundung habe festgestellt, daß hinter der sowjetischen Front kein Nachschub mehr bereitstehe. Auch in einer römischen Stimme wird erklärt, es sei Timoschenko nicht mehr möglich, den Vormarsch der deutschen und verbündeten Truppen am und über den Don aufzuhalten, weil er keine Reserven mehr habe. Gleichzeitig mahnt aber der bekannte italienische Journalist Ansaldo in einer Rundfunkrede für die italienischen Streitkräfte zu einer zurückhaltenden Beurteilung der weiteren Entwicklung an der Ostfront.

Roosevelt-Kommandeure machen sich breit in England

Stockholm, 14. Juli. Das „Hauptquartier der USA.-Armee auf dem europäischen Kriegsschauplatz", wie sich das Londoner Büro General Eisenhowers mit echt Rooseveltscher Bescheidenheit nennt, gab am Dienstag bekannt, daß die USA.-Landarmee in England jetzt dem Befehl von Generalmajor M. W. Clark, dem früheren Stabschef der Bodenstreitkräfte in den USA., untersteht. Die USA.-Luftstreitkräfte unterständen dem Kommando von Generalmajor Spaatz, die Organisation des Nachschubs für die amerikanischen Truppen auf diesem Kriegsschauplatz — ein nicht gerade dankbarer Posten — kommandiert Generalmajor J. Z. H. Lee, Generalmajor Russel P. Hartle behalte weiterhin das Oberkommando über die Streitkräfte der USA. in Nordirland, Generalmajor Charles H. Beneftee behalte das Oberkommando in Island. Diese fünf Kommandeure unterständen dem Oberkommandierenden des Kriegsschauplatzes und nähmen „von ihm direkt" die Befehle entgegen.

Die rechte „Schule"

Australische Militärmission nach Moskau.

Stockholm, 14. Juli. Aus Canberra kommt, wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, die Nachricht, daß die Absendung einer australischen Militärmission nach Moskau geplant ist, um die bolschewistische Panzerkriegführung zu studieren.

„Zu stärkstem Vertrauen berechtigt"

Reichsminister Dr. Goebbels sprach vor den Leitern der Reichspropagandaämter

Berlin, 14. Juli. Am 13. und 14. Juli versammelten sich in Berlin die Leiter der Reichspropagandaämter zu einer Arbeitstagung. Reichsminister Dr. Goebbels gab den Propagandisten einen umfassenden Ueberblick über die militärische und politische Lage und entwickelte ihnen im Anschluß daran die sich auf ihrem Arbeitsgebiet ergebenden besonderen Aufgaben. Der Minister zeigte auf, wie heute an der Ostfront die vom Führer während des vergangenen harten Winters eingeschlagene Führung ihre großartigste Rechtfertigung fände. Die sowjetische Winteroffive habe Schiffbruch erlitten und die Sowjetarmeen erheblich geschwächt. Die feindlichen Propagandalügen über die Zerstörung der deutschen Wehrkraft seien in sich zusammengebrochen und machten einem zunehmenden Pessimismus auf der Feindseite Platz. Dieser Pessimismus werde noch verstärkt durch die britische Niederlage in Nordafrika und insbesondere durch die steigenden Tonnageverluste, die ein für Großbritannien und die Vereinigten Staaten katastrophales Ausmaß angenommen hätten. Angesichts dieser für sie so ungünstigen militärischen Entwicklung nähmen unsere Gegner in steigendem Maße ihre Zuflucht zu Zahlenbluffs und zur Errichtung neuer „psychologischer Fronten".

Dr. Goebbels betonte zum Schluß seiner Ausführungen, daß der Kampf nach wie vor äußerst hart sei und von allen den letzten Einsatz fordere. Die Lage berechtige jedoch zu stärkstem Vertrauen in die weitere Entwicklung, das die Grundhaltung des politischen Kämpfers bestimmen müsse. Sieg um jeden Preis sei und bleibe die Parole.

Im Rahmen der Tagung nahm ferner Gauleiter Sauckel das Wort zu längeren Ausführungen über den Arbeitseinsatz. Die Staatssekretäre Backe, Ganzenmüller und Gutterer, Staatsrat Meinberg sowie eine Reihe weiterer führender Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Wissenschaft sprachen über die besonderen Probleme ihrer Arbeitsbereiche.

Kampf Mann gegen Panzer

Die geistesgegenwärtige Tat eines Pionierleutnants — Drei Panzer mit Handgranaten geknackt

Berlin, 14. Juli. Bei den Kämpfen während der deutschen Angriffsoperationen im südlichen Abschnitt der Ostfront entwickelte sich bei der Abwehr eines feindlichen Panzerkampfwagenangriffs ein Kampf Mann gegen Panzer.

Rheinische Pioniere standen nach dem Durchbruch durch die feindlichen Stellungen kampfbereit am Rande eines dichten Gehölzes und erwarteten, von zwei Panzerabwehrkanonen unterstützt, die aus einer vor ihnen liegenden flachen Mulde heranrollenden bolschewistischen Panzer. Die Panzerabwehrkanonen schossen die vordersten der angreifenden Stahlkolosse ab, aber einige weitere Panzerkampfwagen rollten weiter vor, erreichten den Waldrand und drangen in das Gehölz ein. Einer der Panzerkampfwagen kam genau auf eine Stelle zu, wo, von einem dicken Baum gedeckt, ein junger Pionieroffizier stand, der zur besseren Uebersicht über das Kampfgelände auf eine niedrige Astgabel geklettert war.

Der feindliche Panzer schoß wild um sich herum, aber ungenau, da er auf dem unebenen Waldboden und beim Ueberklettern von Baumstämmen, die er mit seinem Gewicht beim Anfahren abbrach, auf und niedertanzte. Gerade als der Panzer dicht neben dem Pionier-Leutnant stand, stieg er beim Ueberfahren eines Baumstammes vorn hoch auf, und infolge der plötzlich entstandenen Steillage unterbrach der Panzerkanonier sein wildes Feuer.

In diesem Augenblick zog der Pionier-Leutnant mit dem Ruf: „Der gehört mir!", eine Handgranate ab, sprang mit der schon abgezogenen Handgranate von seiner Astgabel in kühnem Sprung auf den Panzer und steckte die Handgranate in die Geschützmündung, wo sie im Rohr herrutschte und dann tief im Panzer zerbarst.

Durch die Wucht der Explosion schlug die Turmluke des Panzers auf. Aber wieder stand der Pionier-Leutnant rechtzeitig wurfbereit neben dem Panzer und nutzte diesen entscheidenden Augenblick aus. Geistesgegenwärtig schleuderte er eine geballte Ladung durch die offene Turmluke in den Panzer und sprang selbst blitzschnell in Deckung. Der feindliche Panzerkampfwagen wurde mit seiner Besatzung durch die Detonation der Sprengladung und der mit ihr explodierenden Munition zerrissen.

Auf ähnliche Weise vernichtete der junge Pionier-Leutnant innerhalb kurzer Zeit noch zwei weitere feindliche Panzer modernster Bauart.

Zahlreiche Gefangene an der ägyptischen Front

Lebhafte Tätigkeit der Achsenluftwaffe.

Rom, 14. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

An der ägyptischen Front erzielten Angriffe italienischer und deutscher Abteilungen gute Ergebnisse. Zahlreiche Gefangene wurden gemacht und ein Bataillonsstab gefangengenommen.

Auch die Lufttätigkeit war gestern lebhaft. Deutsche Jäger schossen neun Spitfires ab, unsere Jäger ein viermotoriges Flugzeug vom Typ „Liberator". Zwei weitere britische Flugzeuge stürzten, getroffen von der Artillerie der Festung Tobruk, ins Meer. Im Verfolg feindlicher Einflüge nach Tobruk wurden einige Araber getötet und geringe Schäden verursacht. Die Flak von Bengasi zerstörte ein feindliches Flugzeug und erhöhte so die Zahl der abgeschossenen Maschinen auf einhundert.

Der Flughafen von La Venezia wurde von Bombenformationen der Achse angegriffen. Im Verlauf dieser Aktionen verlor die britische Luftwaffe sieben Flugzeuge, davon fünf durch italienische und zwei durch deutsche Jäger.

Sechs unserer Flugzeuge kehrten von den Operationen der beiden letzten Tage nicht zu ihren Stützpunkten zurück.

Briten in pausenlosem Bombenhagel

Acht britische Flugzeuge abgeschossen.

Berlin, 14. Juli. **Nachdem die heftigen Sandstürme über dem ägyptischen Küstengebiet im Laufe des Montags nachließen, griffen vom Mittag bis zum späten Abend deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge britische Artilleriestellungen und Kraftfahrzeugansammlungen im Nordwesten von El Alamein mit vernichtender Wirkung an.**

Pausenlos schlugen Bomben schwerer Kaliber inmitten der feindlichen Batterien ein und brachten zahlreiche Geschütze zum Schweigen. Mehrere Munitionsstapel in der Nähe der Artilleriestellungen flogen in die Luft. Auch das rollende Material der Briten erlitt schwere Beschädigungen. Deutsche Aufklärer beobachteten, daß nach diesen in rollenden Einsätzen durchgeführten Angriffen dichte Brandwolken über dem Kampfgebiet am Araber-Golf lagen.

Außerdem wurden Vorstöße vereinzelter britischer motorisierter Kräftegruppen durch das enge Zusammenwirken der deutschen Luftwaffe mit den Verbänden der Panzerarmee erfolgreich abgeschlagen. Deutsche Jäger schossen bei freier Jagd und Begleitschutz acht britische Jagdflugzeuge der Muster Spitfire, Hurricane und Curtiß ab.

Unser Funkdienst meldet:

Der Führer hat dem kroatischen Staatsführer Dr. Ante Pavelic zum Geburtstag telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

General Franco hat für den 17. Juli, den Jahrestag des Beginns der spanischen Revolution, den Nationalrat einberufen. Franco wird aus diesem Anlaß eine große Rede halten.

Der Ya-Berichterstatter berichtet aus der Krim, daß das Leben in Simferopol während der deutschen Besatzungszeit eine unglaubliche Wandlung durchgemacht habe. Die Bevölkerung habe die deutschen Soldaten als die Erretter vom bolschewistischen Joch begrüßt.

Stalins Armee taumelt zu Boden geschlagen

Schlachtfeld im Woldhow-Dschungel

Das Ende einer bolschewistischen Hoffnung — Die neuen sowjetischen Entlastungsangriffe ohne Erfolg — Hier war der Kessel eine einzige blutende Wunde für die bolschewistische Stoßarmee

Von Kriegsberichter Lambert Höing.

rd. **Am Wolchow**, im Juli. Dies war das Ende einer bolschewistischen Armee, das Ende der zweiten Stoßarmee, die Stalin in den Kampf warf, um Leningrad aus der Umklammerung zu lösen, ein Ende, so grauenhaft und so vollständig, wie wir es noch nicht im Osten sahen. In den erstarrten Nächten des Winters, im Schneetreiben und wann immer sie vorgetrieben wurden von den Pistolen der Kommissare, kamen sie, durch den Schnee watend, auf uns zu, in unförmig dicke Pelze gehüllt; unsere MG.s schossen sie zusammen. Dann wieder brachen überraschend im Schutz der Panzer modern ausgerüstete Schi-Bataillone in unsere Reihen; bei 40 Grad Kälte wurden sie im Kampf Mann gegen Mann mit Handgranaten und Pistole niedergemacht. Unerschöpflich an Zahl kamen sie wieder, fünf-, sieben- und zwölfmal in 24 Stunden, wir sahen ihre breitwangigen platten Gesichter, ihre kohlschwarzen Augen unter den schrägen hängenden Lidern, sie kamen und starben, diese Zehntausende von Kirgisen, Mongolen und Kosaken.

„Der Kessel kochte über".

Sie brachen durch, unsere vorgeschobenen Stützpunkte gaben einen Raum frei, der auf der Karte die Form einer dickbauchigen Flasche annahm. Durch den dünnen Hals strömten sie nach in den Kessel, versuchten weiterzustoßen. Wir nannten es: „der Kessel kocht über", wenn sie in den folgenden Monaten auf allen Seiten den bedrängten Raum dehnen wollten. Aber was dann folgte — war der Gang in den Tod, der ganze Kessel war nichts als eine einzige blutende Wunde für die bolschewistische Stoßarmee, die in ihr Schicksal gerannt war. Dann wurde ein eiserner Korken in den Flaschenhals gedrückt, der brodelnde Kessel war hermetisch geschlossen.

Es kam der Frühling und ließ die Schneeverwehungen schmelzen, es kam die Zeit, wo die Stiefel im Morast der Wolchow-Sümpfe steckenblieben, wo die lehmigen Nachschubwege glatt wie Schmierseife wurden, wo acht Pferde einen einzigen Verpflegungswagen durch den Schlamm zogen und zuletzt die Männer selbst auf ihren gebeugten Rücken Munition und Verpflegung zu den vorderen Sicherungen schleppten, kilometerweit. Nie fehlte es an Munition, nie an der heißen Erbsensuppe, die Infanteristen, die — den Feind im Auge — hinter den MG.s lagen, hielten den Ring, ließen nicht locker. Es kam die brennende Junisonne, es kamen die Mücken mit ihrem hellen feindlichen Surren; unsere Gesichter verschwanden hinter den grünen Schleiern, die über unseren Stahlhelmen hingen und das Rauchen zu einer Geschicklichkeitsübung machten.

Nur ein Ziel: Vernichtung!

Dann war es so weit. Zugmaschinen, Lastkraftwagen und Geländekübel tauchten auf. „Es rollt wieder" war unser Spruch. Das verwickelte Bild des Nachschubs pulsierte wieder auf den Wegen, die wieder so etwas wie normale Fahrbahnen geworden waren, Geschütze polterten nach vorn, ein Stahlkranz wartender Münder drohte gegen den Kessel.

Der Leutnant legt sich auf den Rücken, schaut auf die Uhr und sucht den blassen wolkenlosen Himmel ab, der von der noch unsichtbaren Sonne den ersten bläulichen Glanz erhält. „Die Stukas kommen" ruft er laut. Unsere Augen sind am Himmel, wir suchen, einer hat sie gefunden und zeigt aufgeregt nach oben. Alle sehen jetzt die gestaffelte Phalanx unserer fliegenden Artillerie klein und fern wie eine geordnete Schar grauer Zugvögel unter der heller werdenden Himmelsglocke schweben, Begeisterung erfüllt uns. Längst schon sind wir bereit, alle spüren diese gestaute Spannung des ersten Angriffs nach langen Wochen der Abwehr, die sich löst, als der Leutnant aufspringt und alles Bewegung, Sprung und Lauf wird. Müdigkeit, keuchende Atemnot und brennender Durst sind ohne Wirkung, werden nicht mehr empfunden — unsere Muskeln, unsere Sinne und unser Wille sind konzentriert auf das eine Ziel: Vernichtung.

Sie werden aus ihren Löchern gejagt, Handgranaten fliegen durch die Schießscharten der Bunker, Bolschewisten, die sich ergeben, werden flüchtig durchsucht und nach hinten gewiesen, wir stoßen auf eine Feldbahn, zwei Lokomotiven sind durch eine Bombe vom Gleise geworfen. Die Räder zeigen sinnlos nach oben. Eine ganze Waggonreihe steht verlassen da, die Wagen brennen schwelend ab. Auf den anderen liegen Verwundete, die kläglich wimmern, ihre ausgemergelten Köpfe sind erhoben, die Todesangst in ihren Augen springt einen an. Wir durchqueren die Stelle, wo Hunderte von verwundeten Bolschewisten zusammengetragen sind, sie liegen im modernden Sumpfwasser, keiner ist bei ihnen geblieben. Der süßliche Geruch der Verwesung läßt uns einen Augenblick stocken. Schwarzblaue Leichen mit offenen, entsetzlichen Wunden liegen zwischen den noch Lebenden, sie verwesen schon seit Tagen. Tote zählen nichts, Verwundete zählen nichts. Der Kommissar ließ sie zurück.

Die Trümmer einer Hoffnung.

Verwundete tagelang ohne Pflege, Verwundete jetzt ohne Aerzte und ohne Sanitätspersonal dem Ungewissen überlassen, die ganze Qual der gepeinigten Kreatur steht in ihren Augen und auf den bebenden Lippen. Wir sehen mitgeschleppte Frauen und Kinder, die das Schicksal des Kessels teilen mußten, zwischen den Toten und Sterbenden. Birkenbäume sind mannshoch entschält, die Totenkopfgesichter mit den erloschenen Blicken geben Auskunft: Birkenrinde ist tagelang die einzige Nahrung gewesen und eine braune Brühe, die sie aus ölig glitzernden Lachen schöpfen.

Die Sonne wirft schräge Schatten, als wir verschwitzt mit nassen, schmerzenden Füßen unseren Wagen finden. Wir fahren über die staubige Straße, die sich in wilden Kurven durch die Landschaft windet. Vorn uns erkennen wir, zwei, drei Kilometer entfernt, eine vieltausendfüßige braune Schlange, die den Weg entlangkriecht, ohne Anfang aus einem verdeckten Tal sichtbar wird, sich wie ein schmutziges Band über einen Hügel schiebt und jenseits ohne Ende in einer Senke verschwindet. Langsam fahren wir an dem Elendszug der Gefangenen vorbei, die noch ihr Leben aus dem zerschlagenen Kessel retteten — verhungerte Reste einer bolschewistischen Stoß-Armee, Trümmer einer Hoffnung, die in Tod und Gefangenschaft endete.

Lippe Land

Die neuen Lebensmittelkarten

Auch in der 39. Zuteilungsperiode vom 27. Juli bis 23. August, für die jetzt die Lebensmittelkarten verteilt werden, bleiben die Rationen im wesentlichen unverändert. Nur beim Käse erfolgt, entsprechend dem jahreszeitlichen Rückgang der Milcherzeugung, wieder eine Kürzung um 62,5 Gramm. Die Abgabe der verbleibenden 125 Gramm Käse erfolgt auf zwei Einzelabschnitte über je 62,5 Gramm. Daneben werden, wie bisher, 125 Gramm Quark abgegeben. Es bleibt vorbehalten, die bisherige Käseration auch noch für die neue Zuteilungsperiode beizuhalten, falls besonders günstige Witterungsverhältnisse zu einer erhöhten Milcherzeugung führen und damit eine höhere Käseherstellung zulassen. Da die Reichskarte für Marmelade, die Reichszucker- und die Reichseierkarte ihre Gültigkeit verlieren, werden neue Karten ausgegeben, die wieder für vier Zuteilungsperioden gelten. Das Verbot der Herstellung von Abrechnungsbogen für Lebensmittelkarten ist aufgehoben worden. Neben dem Abrechnungsbogen für Fleischmarken können auch zum Aufkleben der übrigen Lebensmittelmarken wieder Sammelbogen hergestellt werden. Diese Regelung ist besonders für den Handel von Bedeutung. Weiter wird in dem Erlaß des Reichsernährungsministers der Wunsch ausgesprochen, daß die Ernährungsämter bei örtlichen Regelungen über die Form verknappter Waren usw. auch die Berufsvertretungen einschalten und deren praktische Erfahrungen nutzbar machen.

Auch Sanatoriumsbetten kriegsbewirtschaftet.

Während der Kriegszeit stehen alle Betten der deutschen Sanatorien ausschließlich kranken Volksgenossen zu Verfügung. Erholungsbedürftige dürfen nur aufgenommen werden, wenn es sich um eine vorbeugende Heilbehandlung handelt und freie Betten so genügend vorhanden sind, daß Kranken mit Bestimmtheit keine Betten entzogen werden. Diese Vorschriften finden sich in der jetzt bekanntgegebenen Kriegsregelung für Sanatorien, die von den zuständigen Stellen ergangen ist. Die Aufnahme von Patienten darf nur auf Grund einer ärztlichen Einweisung erfolgen. Der Aufenthalt in einem Sanatorium ist in der Regel auf sechs Wochen zu begrenzen, sofern es sich nicht um Lungentuberkuose handelt, für die längere Fristen möglich sind. Um zu verhindern, daß einzelne Patienten von Sanatorium zu Sanatorium wandern und damit die Aufenthaltsfristen umgehen, sind die Sanatoriumsleiter verpflichtet worden, die verbrachte Zeit jeweils in die Reichskleiderkarte der Patienten einzutragen. Doch gilt aus wohlerwogenen Gründen die Eintragungspflicht nicht für Nerven- und Lungensanatorien und ebenso nicht für Patienten der Angestelltenversicherung, der Landesversicherungsanstalten und der NSV. Bei der Auswahl der Patienten haben die Sanatorien diejenigen zu bevorzugen, die kriegswichtige Arbeiten leisten.

Gerstengrütze statt Graupen.

Die Auswinterungsschäden lassen eine Erhöhung auch der Ausbeute der noch vorhandenen Gerste im Interesse einer möglichst guten Versorgung der Verbraucher mit Nährmitteln erwünscht erscheinen. Nach den bisherigen Vorschriften betrug die durchschnittliche Ausbeute bei den Gerste-Schälmühlen 52 Prozent. Es wird nunmehr der Ausbeutesatz auf mindestens 65 Prozent erhöht werden. Bei diesem erhöhten Ausbeutesatz kann eine gute Gerstengrütze hergestellt werden, die zwangsläufig in unterschiedlichen Feinheitsgraden — grob, mittel und fein — anfällt. Der Verbraucher wird deshalb in Kürze Gerstennährmittel nur noch in Form von Gerstengrütze beziehen können, während Graupen bis zu den feinsten Sortierungen nach dem neuen erhöhten Ausbeutesatz nicht mehr hergestellt werden sollen.

Unsere Glückwunschecke

Witwe Elisabeth Glunz, Trägerin des goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter, Detmold, Richthofenstraße 10, vollendet am heutigen Tage ihr 75. Lebensjahr; ferner kann auch Frau Luise Kordes, Lemgo, Steinmüllerberg, ihren 75. Geburtstag feiern. Wir gratulieren!

Mond-Aufgang 6.58 ● Mond-Untergang 22.05

Neues aus der Landeshauptstadt

Bei der „Ernte" gestört. Immer wieder werden Gartendiebstähle bei der hiesigen Sicherheitsbehörde gemeldet. Besonders ist man in diesen Tagen wieder den Erdbeeren „auf den Leib" gerückt. In einem Garten Auf den Bohnenkämpen hatte ein fremder „Liebhaber" eine große Ernte vor. Nachdem er bereits eine größere Tüte voll abgepflückt und außerdem auch eine Schale bereits mit der schönen Frucht gefüllt hatte, muß er gestört worden sein, denn beides wurde an dem Erdbeerbeet gefunden. Bedauerlich ist die Feststellung, daß der Täter nicht nur die reife Frucht „erntete", sondern alles, was ihm zwischen die Finger kam, mit fortgenommen hat. Viele noch unreife Früchte wurden vernichtet. Wer zweckdienliche Mitteilungen über den oder die Täter machen kann, wird gebeten, sich umgehend mit der hiesigen Kriminalpolizei in Verbindung zu setzen.

Lippisches Landestheater. Das liebenswürdige und humorige Unterhaltungsstück „Renate fragt ihr Herz", das die junge Berliner Schriftstellerin Anneliese Schmolz geschrieben hat, wird am kommenden Freitag zum ersten Male wiederholt.

Aus der Freikorpskameradschaft. Am Sonntag hielt die ganz Lippe umfassende Freikorpskameradschaft in Gellers Gaststätten einen Sonderappell ab, an dem auch die Kreiskriegerführung und die Stäbe der Detmolder Kriegerkameradschaften teilnahmen. Anlaß zu diesem Appell war die Ernennung des Kameraden Oberstleutnant Platz zum Ehrenführer der Kameradschaft und dessen bevorstehender 75. Geburtstag. Nach dem Fahneneinmarsch und dem Prolog des Kameraden Schikorra (Salzuflen) begrüßte der mit der Führung beauftragte Kamerad K. Schwabedissen die Appellteilnehmer, verlas die Ehrenurkunde und gab einen kurzen Ueberblick über den militärischen Werdegang und die während des Weltkrieges als Bataillons- und Regimentsführer mitgemachten Kampfhandlungen, die Rückführung des Inf.-Rgts. 55 und, nach erfolgter Auflösung desselben, seinen freiwilligen Uebertritt zum Freiwilligen Landesjägerkorps. Nach Vorstellung der Abteilungsführer und des Beirats übergab der beauftragte Kameradschaftsführer dem Kameraden Platz die Ehrenführung mit der Versicherung, daß die Kameradschaft in unbedingter Hingab für Führer und Volk bestrebt bleiben werde, die Tradition der Freikorpskämpfer aufrechtzuerhalten. Der stellvertretende Kreiskriegerführer und Kameradschaftsführer der 55er, Kamerad Jungeblut, gratulierte Kamerad Platz zu der Ernennung und ergänzte die Ausführungen des Kameraden Schwabedissen mit Bezug auf die umsichtige Befehlserteilung des letzten Kommandeurs des 55er Infanterie-Regiments. Der Ehrenführer, dem gleichzeitig von allen Seiten auch die besten Segenswünsche zu seinem 75. Geburtstag entboten wurden, dankte für die ihm gewordene Anerkennung und die Beweise kameradschaftlicher Liebe. Mit der Gefallenenehrung und dem Treugelöbnis wurde der Appell beendet.

Aus dem NS.-Marinebund. Die Marinekameradschaft Lippe, Sitz Detmold, hielt jetzt in ihrem Kameradschaftsheim (Gellers Gaststätten) einen Monatsappell ab. Kameradschaftsführer Grüttemeyer (Bad Salzuflen) begrüßte die erschienenen Kameraden und gab sodann einen Rückblick auf die letzten geschichtlichen Ereignisse und gedachte dabei besonders auch der tapferen Kameraden auf den U-Booten, die unseren Feinden immer schwerere Schläge zufügen. Anschließend gab der Kameradschaftsführer einen Bericht über den Verlauf der am 31. Mai in Bielefeld stattgefundenen Gautagung des NS.-Marinebundes, an der mehrere Kameraden teilgenommen hatten. Kamerad Gröne (Horn) berichtete darauf über den Verlauf einer am 7. Juni in Bielefeld stattgefundenen Besprechung über die Heranziehung des NS.-Marinebundes bei der Nachwuchsgewinnung für die Kriegsmarine. Die sich anschließende Aussprache führte zu dem Ergebnis, daß sich die Kameradschaft voll für die Erfüllung dieser besonderen Aufgabe einsetzen wird. Nach Bekanntgabe der Gau- und Bundesbefehle und dem Führergedenken klang der Appell aus. Es schloß sich ein kameradschaftliches Beisammensein an.

Allerlei aus Bad Salzuflen

3. Meisterkonzert.

Hellmut Kellermann geht keine ausgetretenen Wege in der Gestaltung seiner Konzerte. Die Wahl der Tonmeister und Solisten offenbart Verpflichtung zu einem künstlerischen Ideal, das zuletzt in der Verantwortung gegenüber Volk und Kunst verankert ist. Ernst Reinstein und Karl Ketteler sind neue Namen für Salzuflen. Wir werden sie nicht vergessen. Reinstein lebt in Plauen. Das Orchester ließ sein „Thema mit Variationen" zu vollmusikalischer Wirkung erstehen. Geladen mit Gefühl, Empfindung, Melancholie, Besinnlichkeit und Freude breiten sich die sechs Variationen zu einem köstlichen Gewebe aus, dessen Klangfeinheit und musikalische Dichte mehr und mehr entzückt. Nach dieser „Uraufführung" glauben wir in Reinstein einen Tonsetzer zu finden, dessen Weg ihm nicht von äußeren Gesichtspunkten vorgeschrieben wird, sondern von der Gewissenhaftigkeit des Menschen und dem Bewußtsein der Verantwortung des echten Künstlers vor seiner Mission.

In Karl Ketteler (Bocholt) fanden wir die glückliche Gewißheit, daß es um den musikalischen Nachwuchs in unserem Gau wohlbestellt ist. Schumanns Klavierkonzert a-moll hörten wir schon von Gieseking und Theopold. Die Leistung Kettelers, der von der Kölner Musikhochschule kommt, war, an diesen Großen gemessen, bewundernswert. Schöpferisches Vermögen als Anlage und Fähigkeit ist eine besondere Begnadung. Ketteler ist an ihrer Erhaltung und Entfaltung innerlich beteiligt: das offenbart sein von vollendeter Technik wie geistiger Substanz übersprudelndes Spiel.

Den Höhepunkt des Abends bedeutete Dvoraks 4. Sinfonie G-dur. Auch dies war eine Uraufführung für Salzuflen; denn dieses Werk, das lange verschollen war, wurde erst nach seiner vergangenen Neuentdeckung im vergangenen Herbst wieder gespielt. Es trägt alle Züge des einfallreichen Meisters, der besonders in dem Allegro con Brio eine berauschende Vielfalt zeigt. Vom wundervoll getragenen Adagio steigert sich diese absolute Musik über das entzückende Allegretto grazioso zu eruptiver Dynamik im Allegro, ma non troppo. Hellmut Kellermann, abhold jeder Effekthascherei, gestaltete dieses Werk zu einer glutvollen Apotheose, deren Rausch sich auf das begeisterte Publikum übertrug und in nicht endenwollenden Beifallsstürmen ausklang.

Peter Römer.

Neues vom Bade. Kammersänger Walther Ludwig, der gefeierte 1. lyrische Tenor vom Deutschen Opernhaus Berlin, der auch hier schon des öfteren mit großem Erfolg aufgetreten ist, singt am Donnerstagabend im Theatersaale Lieder von Schubert und Wolf sowie Arien von Händel, Mozart u. a. — Die Sonderkonzerte am Mittwoch werden von einem Wehrmachtmusikkorps ausgeführt.

Der Wald ist kein Schuttabladeplatz. Vor einiger Zeit wurden die Wälder von jeglichen Gerümpel und Papier gesäubert, so auch die Waldecke, vom Promenadenweg zum Obernberg von der Richthofenstraße aus. Alle Waldbesucher, unter ihnen die Kurgäste, haben Freude an der Sauberkeit der Waldungen. Aber immer noch gibt es Volksgenossen, die das schöne Bild wieder trüben müssen. So wurde am letzten Freitag ein Mann mit einem vollbeladenen Handwagen Schutt beobachtet, wie er diesen in den Wald fuhr und entleerte. Es ist nur bedauerlich, daß die Personalien des betreffenden Täters nicht festgestellt werden konnten. Ein kleiner Denkzettel in Form eines Strafmandats wäre hier am Platze gewesen.

Aus der Alten Hansestadt Lemgo

Filmpreis fiel an einen Lemgoer Erzieher. Die Reichswaltung des NS.-Lehrerbundes erließ vor einiger Zeit ein Film-Preis-Ausschreiben mit dem Ziel, die Vorbedingungen zur Herstellung eines Erzieherfilms zu schaffen. Darin hieß es: „Unter die deutschen Menschen, die berufen sind, wesentlichen Einfluß auf die innere Entwicklung unseres Volkes auszuüben, gehört vor allem der Erzieher der Jugend, der Lehrer. Er hat bis jetzt im heutigen Film noch keine vollgültige Gestaltung gefunden. In unsern Filmen spuken immer wieder mit Vorliebe Typen wie der selige Traumulus oder der unselige Flachsmann herum. Deshalb ist es notwendig, einmal den heutigen Jugenderzieher in den Mittelpunkt eines Films zu stellen. Daher sucht der NSLB. eine Handlung für einen großen Spielfilm, der in einem lebensnahen und spannenden Geschehen Welt und Umwelt des heutigen Jugenderziehers zeigt." Die Beteiligung an dem Wettbewerb von seiten der deutschen Filmautoren und Lehrer war eine gewaltige. Es waren 15 Preise ausgesetzt. Der vierte von ihnen wurde, wie wir hören, dem Entwurf des Studienrats Dr. Karl Meier an der Engelbert-Kämpfer-Schule zuerkannt. Wir gratulieren!

An die Eltern der Lemgoer Pimpfe! In den diesjährigen Sommerferien hat das deutsche Jungvolk in seinen Standorten den Kriegseinsatz zu leisten. (Heilkräuter sammeln, Erntehilfe usw.) Reisen von Jungvolkangehörigen sind daher nicht gestattet und werden nur in besonderen Fällen erlaubt. Urlaubsanträge hierfür können in den Dienststunden am Mittwoch und Sonnabend vom Büro des HJ.-Heimes, Papenstraße, abgeholt werden.

Die Fuchsplage in der Lemgoer Mark. In letzter Zeit nimmt wieder einmal die Fuchsplage überhand. Meister Reineke hat Junge, da kennt seine Frechheit keine Grenzen. Es gibt am ganzen Spiegelberg, von den Farmen Schmuck bis Langenberg, kaum ein Gehöft oder eine Landstelle, die diese Räuber nicht heimgesucht haben. Aus einer Geflügelfarm holten sie sich in ganz kurzer Zeit über 30 Ali- und Junghennen. Wenn es so weitergeht, ist der Schaden, der der Ernährungswirtschaft durch diese Ausfälle erwächst, unermeßlich. Es wäre an der Zeit, dieses Raubwild etwas kürzer zu halten. Die zuständigen Stellen werden auf diesen Uebelstand aufmerksam gemacht.

Lage

Mit 84 Jahren noch zum Erbsenpflücken. Einen schönen Beweis der Einsatzbereitschaft gibt uns Frau Witwe Raabe, die bei ihrem Sohn in der Werrestraße lebt. Sie geht mit ihren 84 Jahren noch fast täglich zum Erbsenpflücken und gibt so das beste Beispiel für den Ernteeinsatz der Volksgenossen aus der Stadt auf dem Lande. Dies muß hoch angerechnet und herausgestellt werden. Ein schönes Vorbild für jüngere Volksgenossen und Volksgenossinnen.

Großes Interesse vorhanden. Die Listeneintragung für die Verlosung der Kirschen in den städtischen Obstanlagen ist nunmehr abgeschlossen. Es haben sich eine große Anzahl Interessenten eingetragen, die die Zahl der vorhandenen Kirschbäume jedoch übersteigt. Es ist also nicht damit zu rechnen, daß alle Wünsche berücksichtigt werden können. Diejenigen, die durch Los eine Nummer erhalten haben, bekommen im Laufe dieser oder der nächsten Woche näheren Bescheid.

Diebstahl wird bestraft. Die Kirschen an den öffentlichen Wegen sind ein ganz begehrtes Objekt für Jugendliche. So kann es denn nicht ausbleiben, daß immer wieder Anzeigen erfolgen müssen, so daß es dann sehr teure Kirschen werden. Man sollte es sich doch vorher überlegen, ob man nicht auf diesen Genuß verzichten will.

Ausbesserung des Werreufers. An der Werrebrücke der Bruchstraße werden die Ufer durch die Stadt nunmehr ausgebessert. Um das ständige Zerfließen der Ufer für die Zukunft zu verhüten, wird die Arbeit ganz gründlich mit Steinen ausgeführt. Das ist auch um so nötiger, als hier das Hauptrohr der Wasserleitung durch die Werre führt.

Schötmar

Gestohlen? Am Montagmorgen ist auf dem Wege von Schötmar nach Ahmsen aus einem Handwagen ein Schirm und ein Wachstuchkissen abhanden gekommen. Es wird angenommen, daß die Sachen gestohlen worden sind. Sachdienliche Angaben an die Schutzpolizei-Dienstabteilung Schötmar erbeten. (79)

Fensterscheiben mutwillig eingeworfen. Eine ganze Reihe kleiner Fensterscheiben des Schießstandes am Sportplatz sind durch Steinwürfe zertrümmert worden. Schon einmal sind solche dummen Streiche ausgeführt worden. Es wäre sehr erwünscht, daß die Namen der Täter festgestellt würden. Sachdienliche Mitteilungen nimmt die Schutzpolizei-Dienstabteilung entgegen. (79)

Im Silberkranz. Ihr silbernes Ehejubiläum begehen heute die Eheleute Johann Merling und Frau Marie Merling, geb. Krebs, Elisabethstraße 6. Herzlichen Glückwunsch! (79)

Oerlinghausen

Diebstahl. In der Nacht zum Freitag sind einem Stättebesitzer in Evenhausen, Gemeinde Greste, eine Anzahl Dosen und Gläser mit eingekochten Fleisch- und Wurstwaren entwendet worden. Den Tätern wurde der Eingang in das Gebäude dadurch besonders erleichtert, daß sie Eingang durch eine nicht verschlossene Stalltür fanden. Die Täter haben sich durch ein Kornfeld an das Gebäude herangeschlichen und nach der Tat sich durch bebautes Ackerfeld wieder entfernt, Spuren konnten über Rosenhagen—Krentrup verfolgt werden. Die Bevölkerung wird gebeten, über jede Wahrnehmung der nächsten Gendarmeriedienststelle Nachricht zu geben. — Den Bewohnern von Helpup und Umgegend wird hiermit noch zur Kenntnis gebracht, daß sich die Gendarmerie-Dienststellen Helpup I und II im Hause der Witwe Hollmann in Helpup, Bahnhofstraße, befinden. Die Dienststelle ist unter der Fernsprechnummer Oerlinghausen 277 angeschlossen und ein Beamter hierunter stets zu erreichen.

Horn

Gauredner Hintze sprach. In einer gut besuchten Versammlung sprach am Sonntagabend im Hotel „Zur Post" Gauredner Hintze (Karlsruhe). Nach dem Verklingen der Fanfarenmärsche des Deutschen Jungvolkes und nach kurzen Begrüßungsworten des Ortsgruppenleiters gedachte dieser der gefallenen Kameraden. Anschließend wurde zwei Parteigenossen das Ehrenbuch der Deutschen Familie übergeben. Alsdann nahm Gauredner Hintze das Wort. In seinem über einstündigem Vortrage verstand es der Redner, die zahlreichen Versammlungsbesucher von der Notwendigkeit des Kampfes der Zeit zu überzeugen. Reicher Beifall war der Dank der Zuhörer.

Skigeld wird ausgezahlt. Alle diejenigen Volksgenossen, die seinerzeit der Ortsgruppe Skier zur Verfügung gestellt haben, können das Geld hierfür abholen, und zwar am Donnerstag von 20.30 bis 22.00 Uhr. Das Geld wird ausgezahlt im Schulungsraum der Ortsgruppe (alte Schule). Die ausgestellten Quittungen sind mitzubringen.

Der Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: Schloßkonzert aus Hannover von 12.45 bis 14.00 Uhr. — Kleine Stücke großer Meister von 15.00 bis 16.00 Uhr. — Bäuerlicher Reigen von 16.00 bis 17.00 Uhr. — „Alltagsbetrachtungen in humorvollem Gewand" mit Karl Valentin von 19.15 bis 20.00 Uhr. — „Aus der Gulaschkanone" von 20.15 bis 21.00 Uhr. — Wiener Rundfunkbrettl von 21.00 bis 22.00 Uhr.

Deutschlandsender: Im Nachmittagskonzert von 17.15 bis 18.30 Uhr spielt Siegfried Borries Mozarts Violinkonzert D-dur. — Operettenklänge von 20.15 bis 21.15 Uhr. — Kleine Stücke für Kammermusik und Orchester von Händel, Weber und Liszt von 21.15 bis 22.00 Uhr.

Verzaubertes Fräulein in Wien

ROMAN VON HUGO M. KRITZ

20) Copyright by Knorr & Hirth Kdt.-Ges. München

Martina fühlte, wie ihr das Blut ins Gesicht schoß. „Aber Kaiserliche Hoheit!"

Er lächelte zerstreut. „Warum nicht? Warduhne ist schließlich —" Er hielt inne und hob horchend den Kopf. Ein ganz fremder, harter Ausdruck kam plötzlich in sein Gesicht. „Hören Sie nichts?" fragte er unruhig und warf Martina einen flackernden Blick zu.

Martina, von seiner Nervosität angesteckt, wandte das Gesicht dem verhangenen Fenster zu und lauschte. Sie hörte deutlich das Schnauben von Pferden, dann den hellen Knall eines Wagenschlags.

„Es kommt jemand" sagte sie und blickte wieder auf den Erzherzog.

„Zum Kuckuck!" rief er und sprang auf.

Fünftes Kapitel.

Martina begann unverzüglich etwas Dunkles zu fürchten. Sie erhob sich schnell. „Wer kann das sein?"

„Keine Ahnung!" Er machte, in flatternder Hast, ein paar Schritte auf die geöffneten Flügeltüren zu und spähte in die weite, halbdunkle Leere der angrenzenden Zimmerflucht „Niemand weiß, daß ich hier bin. Schiznagl ausgenommen Und der kommt nicht."

„Vielleicht", sagte Martina, „ist dieser nächtliche Besuch auch gar nicht für Kaiserliche Hoheit bestimmt?"

„Ich", versetzte er fabrig, „habe mich daran gewöhnt, stets das Aergste zu erwarten, und habe bisher immer recht behalten."

„Gibt es keinen zweiten Ausgang?" Martina blickte sich um.

„Nein. Und wenn es einen gäbe" — er schob, in Trotz und Geringschätzung, das Kinn vor — „fliehen ist immer schlimmer."

Martina, nach den Erfahrungen des heutigen Abends, vermochte dieser Auffassung nicht beizustimmen. Allein es blieb ihr keine Zeit mehr für eine Erwiderung.

Zwei Männer erschienen am Ende der Zimmerflucht und kamen, indem sie aufrecht und im gleichen Tritt über das mattschimmernde Parkett schritten, schnell näher.

Der eine in Offiziersuniform, hielt den Helm an die Brust gepreßt und war ein hochgewachsener hagerer Mann. Martina erkannte in ihm sofort jenen Grafen Lenkay, Adjutanten des Erzherzogs, den Warduhne ihr im Hotel Meißl und Schadn gezeigt. Sein Schädel war kahl, er hatte eine weit vorspringende schmale Adlernase.

Der andere Mann war in Zivil und trug einen hochgeschlossenen schwarzen Gehrock.

Bei seinem Anblick jedoch biß sich der Erzherzog auf die Lippe.

„Verdammt", stieß er hervor, „Barosch!"

Martina neigte sich zu ihm hin. „Barosch? Wer ist das?"

„Die schwarze Exzellenz", flüsterte der Erzherzog, „der gefährlichste Mann der Monarchie."

Indem traten die beiden auch schon ein, blieben unter der Tür stehen und verneigten sich tief.

„Wir bitten Kaiserliche Hoheit untertänigst um Verzeihung", sagte Lenkay, „es handelt sich um eine Angelegenheit von höchster Importanz." Er richtete sich wieder auf und sah den Erzherzog an. Sein Blick war kühl und gelassen, ja höhnisch in einer verborgenen Art.

Der andere indes, Barosch, wie der Erzherzog ihn genannt, stand regungslos, als wäre er aus Stein. Er war ein Mann jenseits der Fünfzig, mit millimeterkurz geschorenem weißem Haar und jener quittengelben Pergamenthaut, die gewisse chronische Lebererkrankungen verrät. Das Gesicht war bartlos, irgendwie verquetscht, mit einem ungemein breiten Mund und hervorquellenden Augen, deren Weißes nicht weiß, sondern von einem schmutzigen Gelb war, so daß Martina der ungereimte Gedanke an eine tote, vertrocknete Kröte durch den Kopf fuhr. Er indes sah sie mit keinem einzigen Blicke an, stand auf hohen, dünnen Beinen sehr aufrecht, wenn auch in irgendeiner Art lässig, und richtete seine gelben Augen auf den Erzherzog, abwartend und ausdruckslos, als ob dies alles dahier ihn nichts anginge.

Der Erzherzog, der weder ihn noch seinen Adjutanten begrüßt hatte, blickte finster und mit zusammengezogenen Brauen vom einen zum anderen. „Ich verstehe wahrhaftig nicht", brach er los, „was Ihnen den Mut gibt, mich hier, im Hause meines Freundes, zu dieser Stunde zu überfallen. Was immer es auch sein mag, Sie hätten mir diese Nachricht morgen früh auf dem dienstlichen Wege übermitteln können. Wie, überhaupt", rief er erbost, „konnten Sie wissen, daß ich mich in Schiznagls Haus befinde? Was ist das wieder für eine elende Spitzelei?"

Der Graf Lenkay, indem er unter schweren, hochmütigen Lidern den Erzherzog ansah, hob bedauernd die Achseln. „Allerhöchster Befehl, Kaiserliche Hoheit."

„Zum Teufel!" rief der Erzherzog aufgebracht, „niemals hat Seine Majestät den Befehl gegeben, mich auf Schritt und Tritt zu beschützeln! Das", rief er, indem er die Hand wild emporwarf und auf Barosch zeigte, „ist ausschließlich Ihr Werk, Exzellenz, wie alles Unheil an diesem Hofe immer nur von Ihnen kommt und den Kreisen, denen Sie dienen! Wundern Sie sich ja nicht, daß ich so zu Ihnen spreche! Aber ich sehe in Ihren weitverzweigten dunklen Umtrieben und in der heimtückischen, heuchlerischen Art, wie Sie Seiner Majestät alle Geschehnisse am Hofe und in der Monarchie in einem völlig falschen Lichte darstellen, eine Gefahr für das Land! Eine Kamarilla von Schleichern, Kriechern und bösartigen Greisen umgibt den Kaiser, und Sie, Exzellenz, sind das aktive und mephistophelische Werkzeug dieser Kamarilla, das heimlich und im Dunkeln wirkt wie der Dieb in der Nacht!"

Martina preßte die ineinandergekrampften Hände gegen die Brust und wagte kaum zu atmen. Sie, die noch gestern auf einem böhmischen Gutshof die Hühner gefüttert, hier stand sie in einem abenteuerlichen Zimmer im flackernden Kerzenschein und wurde Zeugin, wie ein kaiserlicher Prinz an den morschen Grundfesten des alten Erzhauses rüttelte, dem er selbst hochpersönlich angehörte! Hier stand sie und hörte Dinge aussprechen, von denen sie niemals das mindeste vernommen oder gar in der Zeitung gelesen hatte.

Martinas Wesen war von Natur aus kühl und skeptisch, nichts lag ihr ferner, als in die Tiefen einer höfischen Intrigenwelt hinabzuforschen, einer Welt, die ihr, die sie fern von Wien und der Atmosphäre des Hofes aufgewachsen, stets in erheblichem Maße gleichgültig geblieben war. Instinktiv jedoch, da sie des Erzherzogs Worte hörte, mehr noch vielleicht, als sie die Person seines Widersachers betrachtete, fühlte sie sich innerlich auf seine Seite gedrängt, auch begann sie dunkel einen gräßlichen Zusammenhang zu ahnen, daß es sie heiß und kalt überlief. Sie hatte ein fast körperliches Gefühl für die Gefahr dieser Stunde, obwohl sie noch nicht sah, woher sie kam, die Gefahr, und noch weniger, wie sie abzuwehren wäre . . .

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Mit der Goethe-Medaille ausgezeichnet. Der Führer hat dem Mitglied des Aufsichtsrates der J. G. Farbenindustrie AG. Dr. phil. Dr.-Ing. e. h. Gustav Pistor in Leipzig aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Anerkennung seiner Verdienste um die technische Elektrochemie die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Gedächtnisausstellung für den Maler des Bergmannslebens. In Hamm wurde eine Gedächtnisausstellung von Werken Hermann Kaetelhoens, des verstorbenen Malers und Graphikers, eröffnet, dessen Darstellungswelt insbesondere die Arbeit des Bergmanns war, die er auf unzähligen graphischen Blättern zum Ausdruck brachte.

Neues aus den Ortsbauernschaften

Aufbau eines frauenberuflichen Schulwesens.

Der Reichserziehungsminister hat durch eine Reihe von Bestimmungen das frauenberufliche Schulwesen neu geordnet. Weitere Erlasse sind in Vorbereitung. Das Ergebnis dieser Neuordnung wird für das ganze Reich ein einheitliches und organisch aufgebautes Schulwesen sein, das alle Bildungswege für die mittleren und gehobenen spezifischen Frauenberufe umfaßt. Diese Frauenberufe lassen sich in drei Gruppen zusammenfassen: Hauswirtschaft, Sozialpädagogik und Frauengewerbe. Allen drei Gruppen gemeinsam ist, daß die pflegerischen, pädagogischen und gestaltenden Aufgaben im Mittelpunkt der Erziehung und Bildung stehen. Um ein klar aufgebautes und leistungsfähiges frauenberufliches Schulwesen für das ganze Reich zu gestalten, wird angeordnet, daß die Schulaufsichtsbehörden von den örtlichen Belangen und der Bedürfnisfrage auszugehen haben. Die Ausbildungsstätten können als Einzelschulen errichtet oder auch unter Zusammenfassung der Berufsbildungsgänge verwandter Richtungen zu größeren Schulgebilden zusammengeschlossen werden. Die Errichtung von frauenberuflichen Schulen wird grundsätzlich als eine Aufgabe öffentlicher Träger festgestellt.

Heiligenkirchen. Versammlung der NSDAP. Am kommenden Freitag findet bei Gastwirt Loges eine Versammlung der Ortsgruppe der NSDAP. statt. Es wird erwartet, daß sämtliche Mitglieder erscheinen. Die Versammlung beginnt pünktlich um 20 Uhr.

Alst. Kaninchendiebstahl. Kaninchen sind in der heutigen Zeit ein begehrter Artikel. Leider gibt es immer noch Volksgenossen, die bei „Nacht und Nebel" Ausschau nach einem „Zusatzbraten" halten. Man sollte nicht glauben, daß man sich über einen durch Diebstahl erworbenen Braten freuen kann. In der Nacht zum Sonntag wurde einer Soldatenfrau das beste Kaninchen gestohlen. Der Täter nahm sich sogar die Zeit, es an Ort und Stelle zu schlachten. Scheinbar wußte er Hausgelegenheit. Allen Kaninchenhaltern sei hier nochmals dringend geraten, ihre Kästen gut zu verschließen, um sich vor unangenehmen Ueberraschungen zu sichern. Hoffentlich gelingt es, diese „Langfinger", die ihr Handwerk nur unter Ausnutzung der Dunkelheit betreiben, zu erwischen, damit ihnen ein fühlbarer Denkzettel verschrieben werden kann.

Heiden. Vom Deutschen Roten Kreuz. Für die Bereitschaft Heiden findet heute ein Uebungsabend in der Meier-Schule statt.

Humfeld. Ein verhängnisvoller Sturz. Der Ziegler Fritz Schafmeister von hier, der bereits über 27 Jahre zu seiner Arbeitsstätte in Dörentrup fährt, kam jetzt kurz vor dem Eintreffen bei der Tonwarenfabrik unglücklich mit seinem Fahrrade zu Fall. Er zog sich hierbei einen Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung zu. Der bald darauf eintreffende Arzt ordnete die sofortige Ueberführung in das Lemgoer Krankenhaus an.

Alverdissen. Versammlung der Partei. Am kommenden Donnerstag findet um 20.30 Uhr beim Parteigenossen Trümper in der Bahnhofswirtschaft eine Versammlung der Ortsgruppe der NSDAP. statt. Das Erscheinen aller Gliederungen wird erwartet. (4)

Aus der Bewegung

Wichtige Mitteilung des Kreispressеamtes.

An alle Ortsgruppen!

Falls sich in irgend einer Ortsgruppe die Zahl der benötigten Heimatbriefe geändert haben sollte, muß die neue Zahl umgehend fernmündlich oder durch Postkarte an die Kreisleitung mitgeteilt werden. Fehlanzeige nicht erforderlich. Letzter Termin: Freitag, 17. Juli.

HJ., Gefolgschaft 2/55. Die Gefolgschaft tritt heute um 19.45 Uhr am Schießstand „Krummes Haus" an.

HJ., Motorgefolgschaft 2/55, Lemgo. Heute tritt die Schar 1 um 20 Uhr am Heim an. Unentschuldigt Fehlende werden gemeldet.

HJ., Gefolgschaft 22/55, Schar 2, Belle. Heute, 20 Uhr, tritt die gesamte Schar an der Schule an. Turnzeug ist mitzubringen.

Motorgefolgschaft 1/55 Die Gefolgschaft tritt heute um 20 Uhr auf dem Gymnasiumplatz an. Wer die Bedingungen für das HJ.-L. noch nicht erfüllt hat oder noch nicht gemacht hat, bringt Turnzeug mit.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk und Jugendgruppe, Detmold-Süd. Wir singen heute um 20 Uhr in der Kreisfrauenschaftsleitung, Externstraße.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Müssen. Donnerstag, 20.15 Uhr, Gemeinschaftsabend im „Jungbärtchen".

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Bad Salzuflen. Jeden Donnerstag ab 15 Uhr Nähen in der Kinderheilanstalt. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

Deutsches Rotes Kreuz, Bereitschaft (w.), Detmold 1. Heute, 20 Uhr, Dienst in der Luftschutzschule.

NSKOV., Kameradschaft Lemgo. Pflichtappell am 17. Juli, im Gasthaus Fr. Röding, Leopoldstraße. Erscheinen aller Kameraden wird erwartet.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„. . . reitet für Deutschland." Mittwoch: Knetterheide; Donnerstag: Schieder. „Komödianten." Mittwoch: Leopoldstal; Donnerstag: Reken. „Karl Peters." Mittwoch: Donop und Talle; Donnerstag: Dörentrup und Bentorf-Harkemissen. „Der Maulkorb." Mittwoch: Grevenhagen.

Briefkasten

(Jeder Anfrage ist die jeweilige Bezugsquittung beizufügen.)

D. H. Alle am Hause notwendigen Instandsetzungsarbeiten muß der Hausbesitzer auf seine Kosten vornehmen lassen, es sei denn, daß ein Schaden durch die Schuld oder Fahrlässigkeit des Mieters entstanden ist. Kann auf gütlichem Wege nicht erreicht werden, daß der Hausbesitzer seine diesbzgl. Pflichten erfüllt, wendet man sich am besten an das Mieteinigungsamt. Im Falle einer erheblichen Beeinträchtigung ist auch eine entsprechende Mietkürzung unter Umständen gestattet. Jedoch läßt man sich auch hierüber zweckmäßig durch die zuständigen Stellen beraten.

Frau L. J. Es ist grundsätzlich verboten, Gemüse, und Obst direkt an die Verbraucher abzugeben. Wir empfehlen Ihnen, sich beim zuständigen Ernährungsamt beraten zu lassen, wie Sie zweckmäßig verfahren.

Frau J. B. Altersrente. Wenn Sie selbst in der Invalidenversicherung versichert waren, die Anwartschaft erhalten und die Wartezeit erfüllt ist, können Sie mit Vollendung des 65. Lebensjahres Anspruch auf Altersrente geltend machen. Sind diese Voraussetzungen nicht gegeben, so ist ein solcher Antrag zwecklos.

W. St. Augustdorf. Selbstversorger erhalten 750 Gramm Fleisch und Fett je Person und Woche, Kinder bis zu sechs Jahren die Hälfte.

P. H. Lage. 1. Im geschilderten Falle erhält Ihre Mutter die höchste Rente ganz und von der niedrigeren Rente die Hälfte. 2. Das neue Gesetz betr. Rentenversicherung vom 24. Juli 1941 gewährt zu den laufenden Renten Zuschläge in Höhe der 1932 durchgeführten Kürzungen.

Kurze Sportnotizen

Abendfußball auf dem Arminplatz

Am Donnerstag findet auf dem Arminplatz das Rückspiel zwischen den beiden Fußballmannschaften BfB. Detmold — LSV. Detmold statt. Vorige Woche gelang den LSV.ern auf eigenem Gelände ein eindeutiger Sieg. Die BfB.er werden nunmehr versuchen, für dieses Mal das Ergebnis günstiger zu gestalten. Hoffentlich wird das Spiel durch den Besuch von Zuschauern belohnt. Anstoß 19.30 Uhr.

Unsere Kurzgeschichte

Die Stunde nach dem Sieg

Bericht von SS-Kriegsberichter Ernst Gugl, SS-PK.

Sie gehört zu den stillsten Stunden unseres Lebens mit ihren Erinnerungen an die Augenblicke der Entscheidung zwischen Tod, Leben und Sieg. Sie gehört zum Nachdenken, für das wir eher keine Zeit hatten, weil unser Hirn nur von den spannungsvollen Momenten des Kampfes durchzuckt wurde. Sie macht uns still und glücklich wegen des errungenen Sieges. Diese Stunde läßt uns jedesmal in seltsamer Ernüchterung und doch irgendwie träumend Rückschau halten auf den Ablauf des Kampfgeschehens, und viele erkennen neben anderem erst jetzt die wirkliche Dünne des Fadens, an dem manches Leben gehangen hat. Aber keiner erschauert deshalb. Nur möchte jeder irgendwem danken — und das geht nur mit Schweigen, mit der Sprache des Herzens.

Da liegen wir Müden nun, die wir in den letzten 24 Stunden über zehn Feindangriffe abgewehrt haben, und wundern uns nicht, daß wir diesmal die verfluchten Steine unter uns so weich wie Polster spüren, jene Steine, die wir täglich von diesem kleinen Fleck Erde wegräumen, die trotzdem immer wieder hervorkommen — gleichsam ein Symbol dieses Abwehrkampfes hier im Osten —, wenn sie tagsüber die Hitze und nachts die eigenartige Kälte dieses russischen Südens ausströmen. Morgens, wenn uns die heiße Sonne die Kleider abzwingt, werden wir aus ihnen den zertrümmerten Bunker neu bauen, um uns in der wachfreien Zeit in seinen Schatten legen zu können. Aber jetzt wird ausgeruht. Jetzt ist noch keine Zeit für diese Arbeit, weil die Finger noch zucken und die Schulter den Schaft des Gewehrs noch zu spüren vermeint.

Irgendwo poltert ein Stein die Halde hinunter, und gleich darauf spricht einer von uns das Wort aus, das allen jetzt auf der Zunge liegt: „Badeanstalt!" sagt er langsam. Ja, wir wissen schon, was er mit diesem Spezialausdruck, der unserer Bunkersprache entlehnt ist, meint. Es heißt soviel wie: heute rühren sich die Sowjets nicht mehr, sie werden sich auch in den nächsten Tagen nicht melden, sie haben eins auf den Latz gekriegt, und deshalb ist es heute so still. Dies alles war mit einem einzigen Wort ausgedrückt. Unser Schütze 1 hat es ausgesprochen, der noch vor zwei Stunden vom Rand der Schlucht aus auf die schräge Haldenfläche gesprungen ist, um ungeachtet des Kugelregens seinem Maschinengewehr ein vorzügliches Streufeld zu verschaffen. Jetzt denkt wohl jeder an ihn, der mit dieser mutigen Tat den Kampf entschieden hat, denn solange er da unten lag, ist kein Bolschewik durch die Schlucht gekommen. Unfaßlich ist uns jetzt die Tatsache, daß er noch heil neben uns liegt.

Der steife Nachtwind trägt uns Fetzen eines Liedes zu. Irgendwo spielt einer Ziehharmonika, als säße er in der friedlichsten Landschaft der Welt. „Es zittern die morschen Knochen . . ." sollte erklingen, aber der Spieler beginnt immer wieder von vorne. Es ist sicher der lange, hagere SS-Freiwillige aus Holland, unser Sanitäter, der schon drei Monate spielen lernt und doch immer falsch in die Tasten greift, der schon so viele Verwundete aus dem Feuer geholt hat und deswegen das E. K. 1 trägt. Das ist alles, was wir von ihm wissen. Ja, daß er gestern bei uns war, wird uns auch in Erinnerung bleiben.

„Wie mag es jetzt wohl unserm Unterscharführer gehen? Durch drei Mullbinden ist es durchgesickert!" sagt da einer von uns. Was er damit meint? Ja, das wissen nur wir, die wir den gestrigen Tag da draußen erlebt haben, als die angreifenden Bolschewisten, über das Vorfeld strömend, sich überstürzend und in ängstlicher, panikartiger Hast, sich Mut zubrüllend, auf der blanken, grünen Wiese wie angewurzelt stehenblieben, als wollten sie fragen: „warum schießt ihr Deutschen auf einmal nicht, wollt ihr uns schonen, weil ihr vielleicht glaubt, daß wir Ueberläufer sind? . . ." Diese Fragen sprachen aus der Haltung der stumm und aufrecht dastehenden Sowjetsoldaten, aus ihrem darauffolgenden Hinwerfen, Kriechen und dem Verschwinden in dem Gelände. Und was taten wir SS-Männer in unseren Gräben? Wir schwiegen, und allein schon durch unser kaltblütiges Warten haben wir den ersten Anlauf der Sowjets zum Stehen gebracht. Hat da nicht eiserne Beherrschung und ein starkes Herz — unser Blut — gesiegt?

Wieviel Meter sie ungesehen herangekrochen waren, hatten wir erst wahrgenommen, als einige Handgranaten in unseren Graben hereinflogen, als der Gruppenführer eine nach der anderen wieder herausschleuderte, als die letzte in seiner Hand krepierte und er sich an die Brust griff, etwas sagen wollte, was wir nicht mehr verstehen konnten. Wir wußten es, als schon das letzte Verbandspäckchen verbraucht und auf einmal der lange Sanitäter da war, die Verbände wieder herunterriß, neue anlegte und den Verwundeten durchs Feuer hindurch in den Wohnbunker schleppte.

Dann ist trotzdem alles planmäßig verlaufen. Zwanzig Meter vor uns hat jeder der aufspringenden Bolschewisten sein Stück Rasen gefunden. „Nicht nur abwehren, sondern vernichten!" ist der Wahlspruch unseres Kompanieführers.

Die Ziehharmonika hören wir längst nicht mehr, weil der Wind sich gedreht hat. Unsere Augen starren in den Sternenhimmel, als wollten sie darin etwas suchen. Ist das nicht derselbe Himmel, der sich auch über die Heimat, über Deutschland, spannt? Wenn die zu Hause auch in diese Lichtersaat sehen, dann müßten sich doch unsere Blicke irgendwo dort oben in dieser prächtigen Unendlichkeit zusammenfinden! Es ist ein Traum vom Wiedersehen.

Aber warten wir lieber, bis die vielen Stunden des Sieges die große Zeit geformt haben werden, in der wir uns wiedersehen wollen und in der wir den langen Weg nicht vergessen werden, der uns heute immer stärker, härter und unüberwindlicher macht.

Kreuz und quer

Eine Kuh ging zu Biere. In Kirchremda bei Rudolstadt (Thür.) vermißte ein Viehhalter seine Kuh. Das Tier war aus einer Weidekoppel ausgebrochen. Die Spur führte in den Nachbarort Remda in ein — Gasthaus! Da das Gastzimmer geschlossen war, stieg die Kuh die Treppe zum ersten Stockwerk hinauf, von wo der Eigentümer nach telephonischer Benachrichtigung seine „unternehmungslustige" Kuh wieder abholen konnte.

Wochenmarkt am Nachmittag. Zur besseren und reibungsloseren Versorgung der Bevölkerung werden in Dortmund vorübergehend die Hauptwochenmärkte in allen Warengattungen an den Nachmittagen abgehalten.

680 RM. in der Dachrinne. Zu einer nicht alltäglichen Hilfeleistung wurde die Breslauer Feuerschutzpolizei alarmiert. In einer Mansardenwohnung hatten Kinder beim Spielen ein Sparkassenbuch mit Bargeld in die Hände bekommen und zum Fenster hinausgeworfen. Während das Buch auf die Straße fiel, blieb das Geld, insgesamt 680 RM., in der Dachrinne liegen. Da diese vom Fenster aus nicht zu erreichen war, mußte eine Drehleiter aufgestellt und die Dachrinne abgesucht werden. So konnte das Geld wirklich geborgen werden.

Die heutige Ausgabe umfaßt 4 Seiten.

Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner (z. Z. Münster). i. V.: Karl Kuhl. Verlag: Lippische Staatszeitung. G. m. b. H., Detmold, Paulinenstraße 14. — Z. Z. ist Pl. 8 gültig.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Heute Die Geburt eines gesunden Tochter zeigen erfreut an **Elisabeth Jung**, geb. Naumann, **Fritz Jung**. — Lemgo (Hornscher Weg 254), z. Z. Wolffsche Stiftung, 13. Juli 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Martha Krome, Theo Wienhues.** Kükenbruch / Berenbrock, 15. Juli 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Karl Beckmann, Hildegard Beckmann**, geb. Bredenkamp. — Schwalenberg / Brake b. Bielefeld, 15. Juli 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Johann Koch, Frieda Koch**, geb. Starke. — Duisburg / Heesten, im Juli 1942.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken wir allen recht herzlich. **Walter Sprick u. Frau Erika**, geb. Uthmeier. — Altenkamp bei Detmold, im Juli 1942.

Statt Karten. Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung danken wir allen recht herzlich. **Heinz Hucke und Frau Lexi**, geb. Pahn. — Lemgo, im Juli 1942.

Heute abend entschlief sanft nach langer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Ernst Freitag

im 73. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Familie:
Hedwig Freitag, geb. Stuckmann.
Detmold (Bruchstr. 4), 13. Juli 1942.
Die Beerdigung findet am Freitag, nachm. 2¼ Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt. Trauerfeier vorher. Beileidsbesuche dankend verbeten.

Statt Karten. Heute morgen 10¼ Uhr starb nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Karoline Wessel

geb. Riesenberg, Trägerin des goldenen Mutterehrenkreuzes, im 72. Lebensjahre.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen: **Heinrich Wessel.**
Lage i. Lippe (Lange Straße 107), den 13. Juli 1942.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 16. Juli 1942, nachm. 16 Uhr, von der Kapelle des Städtischen Krankenhauses Lage aus statt. Trauerfeier vorher.

Statt Karten. Für die liebevolle Teilnahme während seiner Krankheit und beim Tode unseres lieben Entschlafenen sowie für die vielen Blumen- und Kranzspenden sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. **Frau Auguste Gehring und Angehörige.** — Orbke, im Juli 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die so zahlreichen Blumen- und Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern herzlichen Dank. Im Namen aller Hinterbliebenen: **Pauline Sask**, geb. Pollmann. — Lage, im Juli 1942.

Für die uns so zahlreich erwiesene Teilnahme anläßlich des frühen Todes unseres Enkels und Pflegesohnes, Sohnes und Bruders Heinz danken wir allen auf diesem Wege recht herzlich. **Familie Conrad Berkel und Familie Heinrich Hagenbömer.** — Stadenhausen Nr. 9 und Rodenberg am Deister, im Juli 1942.

Geschäftliches

Verreist bis 4. August. **A. Lüttmann**, Dentist, **Detmold.**

Mit behördlicher Genehmigung bleibt mein Geschäft mittwochs geschlossen. **Wilhelm Lampe**, Elektrogeschäft, **Detmold**, Paulinenstraße 46.

Mein Geschäft bleibt mit behördlicher Genehmigung vom 17. Juli bis 2. August **geschlossen. Peter Karbach**, Optik — Foto — Feinmechanik, **Detmold**, Bruchstraße.

Eine Ladung salzglasierte, säurebeständige **Pökelgefäße** eingetroffen. **H. Ludolph, Detmold.** Fernruf 2817.

Gerade jetzt in Kriegszeiten ist der private Krankenversicherungsschutz besonders notwendig. Gegen die durch Krankheiten u. Unfälle verursachten geldlichen Aufwendungen und wirtschaftliche Notlage sind Sie geschützt als Mitglied unserer **anerkannt leistungsfähigen privaten Krankenkasse.** Sie legen damit die Sorgen um die Kosten der Erkrankung oder des Unfalls auf die Schultern einer starken und erprobten Gefahrengemeinschaft. Prüfen Sie unsere Vorschläge und entschließen Sie sich zu einer für Sie ganz unverbindlichen Anfrage bei uns. — **Nationaler Kranken-Versicherungsverein AG., Bezirksverwaltung Osnabrück**, Katharinenstraße 21.

Erdbeeren, Garten- und Waldhimbeeren kauft laufend **Sinalco AG.**, Fruchtessenzenf. u. Fruchtsaftpresserei, **Detmold**, Bahnhofstraße 3—4. Fernruf: 2026/3325. Auffangstelle der Bezirksabgabestelle für Gartenbauerzeugnisse Lippe in Lemgo.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes und unseres guten Vaters sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. **Frau Pauline Horstmann**, geb. Stocksieker, **und Kinder.** Bad Salzuflen (Paulinenstraße 90), im Juli 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Hinscheiden unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes und Bruders Friedrich sprechen wir hiermit unsern tiefempfundenen Dank aus. **Familie Heinrich Rode.** Polle, Forsthaus Ziegelei.

Statt Karten. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die so zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters und Großvaters, sowie für die Trostworte des Herrn Pastor Brannolte (Wöbbel), seinem lieben Kriegerverein und seinen Berufskameraden für das letzte Geleit sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. **Frau Witwe Krumsiek, Kinder und Enkelkinder.** — Schieder, Lothe, im Juli 1942.

Steckrübenpflanzen abzugeben. **Wilh. Reese, Lückhausen.**

Lagerraum in Detmold zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 3374 bei der Lipp. Staatszeitung.

1., 2. und 3. Hypotheken, bei sofortiger Auszahlung, auf städt. u. ländl. Hausbesitz auszuleihen. Paul Fleege, Immobilien, Bielefeld, Brandenburger Straße 21. Tel. 4550/51.

Zur Ernte im Herbst kaufen wir **Hagebutten** und **Weißdornfrüchte** und erbitten schon jetzt Angebote mit Angabe der voraussichtlichen Menge. **Dr. Madaus & Co., Radebeul I / Dresden.**

Kaufe laufd. **grüne Stachelbeeren** zu Tageshöchstpreisen. **Karl Lüpke**, Konservenfabrik, **Lemgo**, Lager Straße 221, als genehmigte Auffangstelle.

Hydraulische Presse, neu oder gebraucht, zur Lieferung bis Ende dieses Jahres zu kaufen gesucht. Gefl. schriftl. Angebote unter Nr. 3357 an die Lipp. Staatszeitung.

Personenkraftwagen, nur stärkere Typen über 2300 ccm Hubraum, kaufen laufend **„Ahag", Automobil-Handels-Gesellschaft, Bremen,** Walsroder Straße 9/15, Ruf 84091.

Ford V 8, Rheinland und Eifel kaufen laufend **„Ahag", Automobil-Handels-Gesellschaft, Bremen,** Walsroder Straße 9/15. Ruf 84091.

Briefkasten

Suche baldigst tüchtiges, erfahrenes Mädchen für Küche und Haus in einen Arzthaushalt auf dem Lande, Nähe Bielefeld, wo Hausfrau selbst berufstätig ist. Vorzustellen nach Vereinbarung. Frau Dr. Else Godt, Steinhagen (Westf.).

Zuverlässige Hausgehilfin, nicht unter 20 Jahren, die in allen Hausarbeiten bewandert ist und Lust zu Gartenarbeit hat, für kleines Kinderheim auf dem Lande gesucht. Zuschr. m. Zeugn. u. Bild an Schwester J. Thomsen, Hustedt-Jägerei üb. Celle.

Alleinstehender Herr sucht Putzfrau für Stunden zum 1. Oktober in Lemgo. Angebote unter Nr. 00675 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Stellengesuche

Brenner, erfahrener, sucht für sofort Stellung. Angebote unter Nr. 3240 an die Lipp. Staatszeitung.

Junges Mädel sucht Beschäftigung als **Haustochter** oder **Kinderpflegerin.** Angebote erb. unter Nr. 3308 an die Lippische Staatszeitung.

Mietgesuche

Gesucht auf sofort eine 2-Zimmer-Wohnung mit Küche für 2 Personen, in der Umgegend von Detmold. Angebote unter Nr. 3311 an die Lippische Staatszeitung.

STELLENMARKT

Suche für einen Angestellten freundl. **möbl. Zimmer** mit Heizgelegenheit. Angebote an **Karl Tiemann**, Elektrohaus, **Detmold**, Externstraße 1.

Jungen Mann oder Frau, auch Invaliden, für leichte Arbeiten (evtl. für halbe Tage) sucht Bierverlag, Mineralwasser-Fabrik **Fr. Winkelmann, Bad Salzuflen**, Grabenstraße 24.

Für die Heizung und Hausarbeiten **männl. Gefolgschaftsmitglied** gesucht. Wohnung u. Verpflegung im Hause. **Hotel „Stadt Berlin", Herford.**

Suche für diese Woche **Leute zum Erbsenpflücken. Quent, Bad Salzuflen**, Herforder Straße 109.

Wir suchen zum sofortigen Antritt **zwei weibliche Arbeitskräfte** für halbe Tage. **Molkerei Blomberg.**

Erfahrene **Kontoristin,** vertraut mit Schreibmaschine und Stenographie, für sofort oder zum 1. 8. d. J. gesucht, evtl. für halbe Tage. **Düveismühle, Lage** i. L. Tel. 912.

Hausgehilfin oder Stütze, die an selbständiges Kochen und Arbeiten gewöhnt ist, zu sofort oder später gesucht. Selbige muß zuverlässig und ehrlich sein. **Neue Apotheke, Lemgo.**

Honigschleuder zu kaufen gesucht. Angebote bef. unter 521c Buchdruckerei **Humboldt, Blomberg.**

Gut erhaltener Kinderwagen (auch Korb) und **Gaskocher** zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3288 an die Lippische Staatszeitung.

Damenfahrrad, gut erhalten, und **Kinderkleidung** für 1- bis 2jähr. Mädchen zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 0516 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsst. Lemgo.

Hanteln, 1 Paar, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 0512 an die Lipp. Staatsztg., Gesch. Lemgo.

Gaskocher, zweiflammig, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 304 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Kommode oder ähnliches Stück gesucht. Angebote unter Nr. 3262 an die Lippische Staatszeitung.

Küchenherd, gebraucht oder neu, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3247 an die Lippische Staatsztg.

Sofa, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3305 an die Lippische Staatszeitung.

Milchziege gesucht, die zum 1. oder 2. Male gekalmmt hat, und unter Garantie gut Milch gibt. Angebote an Elisabeth Otten, Schönwalde, Post Veiden, Brandenburgische Straße 170.

Verschiedenes

Haustausch Wiesbaden—Salzuflen. Geboten wird in W. Einfamilienhaus, 6 Zimmer, neuzeitlich, Garten, gute Wohnlage. Gefordert gleiches in Salzuflen. Angebote unter Nr. 3325 an die Lippische Staatszeitung.

Stallstreuer (Stroh), 1 Fuder, zum Herbst abzugeben gegen Luzerne oder gutes Heu. Oskar Pfau, Sitzmöbelfabrik, Detmold.

Wer fertigt kleinere Arbeit auf Schreibmaschine aus? Papier wird geliefert. Angeb. unt. Nr. 3350 an die Lipp. Staatsztg.

Heirat

Witwer, 55 Jahre, möchte sich mit Witwe oder Frl. im Alter von 45 bis 50 Jahren wieder verheiratet. Wohnung ist vorhanden. Zuschrift. mit Bild erbeten unt. Nr. 3368 an die Lipp. Staatszeitung.

Herzenswunsch. Suche einen lieb. Lebensgefährten, pens. Beamter, 45—50 Jahre, mit Herzensbildung, aufrichtig u. treu, evgl., natur- und musikliebend; möchte ihm noch den Lebensabend verschönern. Nur ernstgemeinte Zuschriften unt. Nr. 0511 an die Lipp. Staatsztg., Geschäftsst. Lemgo.

Junger Mann, 34 Jahre, sucht die Bekanntschaft eines guten, netten Mädels zwecks Heirat. Zuschriften unter Nr. 3351 an die Lipp. Staatsztg. erbeten.

Bekanntmachungen

Bekanntmachung. Betr.: Luftschutz, Erhöhung der Schlagkraft im Selbstschutz. 1. Zur Erhöhung der Schlagkraft des Selbstschutzes gelten alle in den Luftschutzorten Stadt Blomberg, Stadt Horn, Stadt Schwalenberg und der Amtsbezirke Detmold und Blomberg ansässigen oder sich aufhaltenden Deutschen hiermit für den Selbstschutz im Bereich dieser Luftschutzorte als herangezogen. 2. Die Einteilung und den Einsatz der Kräfte im Selbstschutz bestimmen die von uns ernannten Luftschutzwarte nach unseren Weisungen. Von der Heranziehung sind ausgenommen: a) Personen, die infolge ihres Alters oder ihres Gesundheitszustandes ungeeignet erscheinen, und zwar: 1. Personen unter 15 Jahren und über 70 Jahre; 2. Kranke, Gebrechliche, Schwangere; b) Personen, die infolge ihres Dienstverhältnisses und ihrer Berufspflicht anderweitig eingesetzt sind, und zwar: 1. Wehrmachtangehörige, die durch ihr Wehrmachtverhältnis an der Ausübung des Selbstschutzes im Einzelfall tatsächlich verhindert sind; 2. Angehörige des öffentlichen Dienstes, soweit sie im Einzelfall durch die Ausübung ihrer Berufspflichten an der Ausübung des Selbstschutzes tatsächlich verhindert sind; 3. Angehörige der NSDAP., ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände, soweit sie durch die Hoheitsträger im Einvernehmen mit dem örtlichen Luftschutzleiter schon bisher zum Luftschutzdienst herangezogen sind; 4. Pfleger und Pflegerinnen hilfsbedürftiger Personen, darunter auch Mütter aufsichtsbedürftiger Kleinkinder, soweit sie durch die ihnen obliegende Pflege und Aufsicht an der Ausübung des Selbstschutzes tatsächlich verhindert sind. Blomberg, Horn, Schwalenberg, den 13. Juli 1942. **Die Bürgermeister als örtliche Luftschutzleiter.** Detmold, Blomberg, den 13. Juli 1942. **Die Amtsmänner als örtliche Luftschutzleiter.**

VERANSTALTUNGEN

Lippisches Landestheater. Freitag, 17. Juli, 19.30 Uhr: **„Renate fragt ihr Herz."** Lustspiel von Anneliese Scholz. Vorverkauf ab morgen, Donnerstag, 11 Uhr.

Bad Salzuflen (Kurhaus). Mittwoch: Zwei **Wehrmachtkonzerte.** Donnerstag: **Lieder- und Arien-Abend, Kammersänger Walther Ludwig.** Karten an der Theaterkasse. Die Presse schreibt: „. . . die schönste lyrische Tenorstimme unter den deutschen Bühnensängern."

Schauburg Blomberg. Mittwoch u. Donnerstag, abends 19.45 Uhr. Das großartige Filmwerk **„Das Herz der Königin",** die Tragödie von sieben Jahren. Zarah Leander, Willy Birgel. Wochenschau / Kulturfilm. — Jugendliche nicht zugelassen.

Lemgo. Tischdeck- u. Servierkursus, verbunden mit Anstandslehre. Für Frauen u. Töchter beg. Donnerstag, 16. Juli, im Café Schmidt, **Lemgo,** Mittelstr., unt. bewährter Leitung ein 2wöch. Tischdeck- u. Servierkurs., verb. m. Anstandsl. Lehrst.: Feines Tafeldeck., Tafelschmuck, Serv., Serviettenbr., Speisenf., Anrichten u. Ausschm. d. Speis. — Der Unterr. wird theor. u. prakt. mit all. dazugeh. eig. Tafelgerät., Kristall u. Silber ert. Wöchentl. 2 Unterrichtstage. — Tageskurs. von 16 bis 17.30 Uhr, Abendkursus von 19.30 bis 21 Uhr. Honor. 10 RM., zahlb. bei Beginn. Anmeld. werd. am ersten Unterrichtstag entgegengenommen. Notizbuch ist mitzubr. Die Unterrichtsltg.: J. Milhoff-Schumacher.

VERSCHIEDENES

Rind entlaufen mit Herdbuchmarke oder Ohrkerbe. **Gutsverwaltung Siekhof,** Fernruf Blomberg Nr. 29.

Riesen-Pekingenten. Habe 25 Stück, fast flügge, abzugeben. Selbstabholer bevorzugt. **Schlüter, Steinheim** (Westf.).

Zum 1. September, evtl. früher, werden für ein größeres Bielefelder Unternehmen **möbl. Zimmer** in Detmold oder Umgegend gesucht. Eilangebote unter Nr. 3276 an die Lippische Staatszeitung.

Suche ein bis zwei Fuder Luzerne, evtl. im Tausch gegen Obstbäume. **Karl Lüpke,** Baumschule, **Lemgo.**

3—4-Zimmer-Wohnung in Bad Salzuflen gesucht. Tauschwohnung in Detmold vorhanden. Angebote unter Nr. 3347 an die Lippische Staatszeitung.

Große trockene **Lagerräume** zu mieten gesucht. **Fruchtwerk Dr. Balke, Detmold. Tel. 3196.**

Kleine Anzeigen

Freie Stellen

Suche baldigst tüchtiges, erfahrenes Mädchen für Küche und Haus in einen Arzthaushalt auf dem Lande, Nähe Bielefeld, wo Hausfrau selbst berufstätig ist. Vorzustellen nach Vereinbarung. Frau Dr. Else Godt, Steinhagen (Westf.).

Zuverlässige Hausgehilfin, nicht unter 20 Jahren, die in allen Hausarbeiten bewandert ist und Lust zu Gartenarbeit hat, für kleines Kinderheim auf dem Lande gesucht. Zuschr. m. Zeugn. u. Bild an Schwester J. Thomsen, Hustedt-Jägerei üb. Celle.

Alleinstehender Herr sucht Putzfrau für Stunden zum 1. Oktober in Lemgo. Angebote unter Nr. 00675 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Stellengesuche

Brenner, erfahrener, sucht für sofort Stellung. Angebote unter Nr. 3240 an die Lipp. Staatszeitung.

Junges Mädel sucht Beschäftigung als **Haustochter** oder **Kinderpflegerin.** Angebote erb. unter Nr. 3308 an die Lippische Staatszeitung.

Mietgesuche

Gesucht auf sofort eine 2-Zimmer-Wohnung mit Küche für 2 Personen, in der Umgegend von Detmold. Angebote unter Nr. 3311 an die Lippische Staatszeitung.

Beamter sucht für die Dauer des Krieges 3—4 möblierte Zimmer in Hiddesen od. Umgebung. Angebote an H. Richter, Hiddesen, Grotenburg 28.

Wohnungstausch in Detmold. Nähe Bahnhof gelegenes Einfamilienhaus (10 Zimmer) ist zu vermieten gegen in guter Lage gelegene 7-Zimmer-Wohnung. Angebote unter Nr. 3318 an die Lipp. Staatsztg.

Wohnung, 2 Zimmer, von jg. Frau mit Kind gesucht. Evtl. kann etwas Hausarbeit übernommen werden. Zuschriften unter Nr. 3307 an die Lippische Staatszeitung.

Möbl. Zimmer, am liebsten mit voller Pension, von älterem alleinstehendem geb. Herrn, Ende 30,